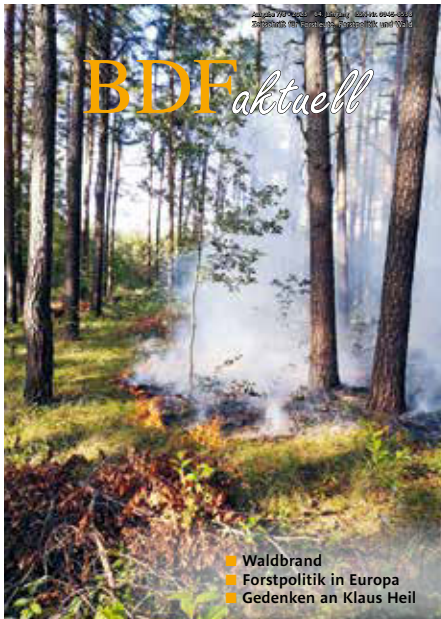


BDF *aktuell*

- Waldbrand
- Forstpolitik in Europa
- Gedenken an Klaus Heil



Es sind gespenstische Bilder, die Anfang Juni durch die Weltpresse gehen: New York City, eingehüllt in einen stickigen, orangefarbenen Himmel. Schuld sind die verheerenden Waldbrände in Kanada weiter nördlich. In Deutschland sind Waldbrände ebenfalls eine zunehmende Gefahr, mit der sich auch Bundesländer konfrontiert sehen, deren Forsten bisher noch größtenteils vom Feuer verschont geblieben sind. In dieser Ausgabe des BDF aktuell beschäftigen wir uns intensiv mit dem Thema Waldbrand.



Spruch des Monats

Mit einem guten Buch fährt man auf die Dauer zweifellos besser als mit einem Moped.

Friedrich Löchner

INHALT

Aus dem Bund

Waldbrände in Deutschland	4
Projekt THOR	6
Herausforderung Brandschutz im Harz	8
Wald erleben lassen	9
Waldbrandschutzkonzept der Sächs. Schweiz	10
Gefahr Kampfmittel	12
Klaus Heil zum Gedenken	13
Forstpolitik in Europa	14

Aus den Ländern

BaWü: Forststudium – und dann?	15
Bayern: Forstwirtschaft im Würgegriff der EU?	18
Berlin/BB: Zum Thema Havel-Renaturierung	23
Hessen: Einladung Jahreshauptversammlung	24
M-V: Dauerwald ohne Pause	26
NDS: Hubertus Kassner verstorben	27
NRW: Vorsitz bleibt beim BDF	30
RLP: Vom Wald zum Wein	31
Saarland: Wir kämpfen für unsere Leute	32
Sachsen: Aufruf zur Beteiligung	34
Thüringen: Im Gespräch mit ThüringenForst	35
Bundesforst: Trainee-Ausbildung	36

Freud und Leid

38

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF); Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion
Verantwortlicher Chefredakteur: Benjamin Kegel, c/o BDF-Bundesgeschäftsstelle, redaktion@BDF-online.de
Gesamtherstellung und Vertrieb: Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538
Bestellanschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, anzeigen@einfach-wilke.de, www.wilke-verbaende.de
Bezugsbedingungen: BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats.
Redaktionschluss: am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten.
Landesredakteure: Marlene Schmitt (BW); Robert Nörr (By); Uwe Honke (B, BB); Daniel Gerlach (He); Peter Rabe (MV); Jan-Cord Plesse (Nds); Ute Messerschmidt (NRW); Thomas Bublitz (RLP); Sybille Rauchheld (Saar); Wanda Kramer (SN); Astrid Eichler (LSA); Christian Rosenow (SH); Jens Düring (Th); Kathrin Hahne-Rees (Bundesforst)
Bildnachweise: Meckel (S. 1), TU Dresden (S. 5), THOR 2022 (S. 6, 7), Pietsch (S. 8), K. Neumann, Ottendorf (S. 10), H. Mayr, NLP-Verwaltung (S. 11), Bundeswehr (S. 12), BDF-Archiv (S. 13), arune3 auf Pixabay (S. 14), Ottmar Jochum (S. 15), Manuel Mannuß (S. 16), Mittelbayerische Zeitung, Max Schmid (S. 18), Christoph Arbeiter (S. 19), SPD (S. 20), Ziegler, Betzenmühle (S. 21), Barbara Lauterbach (S. 22), Bernd Lauterbach (S. 22), Bernd Leuthäusser (S. 22), Frank Pastowski (S. 23), Sigrun Brell (S. 25), Ulrich Zeigermann, Landesvorstand (S. 28, 29), Stefan Befeld, Wald und Holz NRW (S. 30), Peggy Pfaff, Landesverband Lippe (S. 30), Clara Heinemann (S. 30), Lisa Marie Giese (S. 30), Ute Messerschmidt (S. 31), Forstrevier Trier (S. 31), Sebastian Auler (S. 33), Bundesforst BDB/NSA (S. 36), BDF-Bundesforst (S. 37), @fire (S. 40)



Das **Kennwort** für den geschützten Internetzugang lautet im Juli/August: **feuer** Benutzernamen: **bdf**



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

**FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND**
Vorausschauend aus Tradition

Während ich dieses Editorial Mitte Juni schreibe, hält das Waldbrandgeschehen – passend zum Schwerpunktthema dieser Ausgabe – uns Forstleute bundesweit in Atem. Auch hier in Mecklenburg-Vorpommern und leider auch in „meinem“ Bundesforstbetrieb lodern teils wieder großflächige Feuer. Nach bereits 21 Tagen ohne Niederschläge und warmen Winden kein Wunder. Die zunächst überdurchschnittlichen Niederschläge im Frühjahr sind leider verpufft. Aber Feuerwehren und Forstverwaltungen haben dazugelernt. Der vorbeugende Waldbrandschutz durch die Ertüchtigung von Brandschutzschneisen und den Bau von Brunnen oder Zisternen hat wieder einen höheren Stellenwert bekommen. Feuerwehren haben in spezielle Waldbrandlöschfahrzeuge investiert und die Zusammenarbeit aller Akteure bei der Waldbrandbekämpfung in Einsatzstäben hat sich verbessert, weil man auf gemeinsame Erfahrungen und Best-Practice-Beispiele zurückgreifen kann. Wobei natürlich jede Lage ihre individuellen Herausforderungen hat.

Waldbrände in „normalen“ Wäldern sind in der Regel vergleichsweise unproblematisch, weil diese oft schnell entdeckt und zügig gelöscht werden können. Die Brandfläche bleibt hier regelmäßig unter einem Hektar. Anders sieht es in Waldgebieten aus, die kampfmittelbelastet sind. Das sind aktive oder ehemalige Truppenübungsplätze, aber auch Wälder, in denen in vergangenen Kriegen Kampfhandlungen stattgefunden haben. Von Letzteren gibt es mehr, als man zunächst vermuten mag. Gut, wenn man als zuständiger Förster oder zuständige Försterin darüber Bescheid weiß, denn hier ist besondere Vorsicht geboten und eine direkte Brandbekämpfung vom Boden aus wegen der Gefahr für Leib und Leben in der Regel ausgeschlossen. Die zuständigen Fachbehörden für Kampfmittelbeseitigung können darüber oft qualifiziert Auskunft geben.

Einige öffentliche Forstverwaltungen haben bereits in eigene Löschtechnik investiert, können Rückfahrzeuge in kurzer Zeit mit den entsprechenden Modulen ausstatten und in sehr geländegängige Löschfahrzeuge mit großen Wassertanks umbauen. Die strikte Trennung zwischen vorbeugendem Waldbrandschutz durch die Forstverwaltungen und der aktiven Waldbrandbekämpfung durch die Feuerwehren löst sich also teilweise auf. Am Ende kommt es auf eine abgestimmte Einsatztaktik an und zählt das Ergebnis! Beim Militär nennt man dieses erfolgversprechende operativ-taktische Konzept „Einsatz der verbundenen Kräfte“.

Bei allen kurzfristig notwendigen technischen und organisatorischen Lösungen dürfen jedoch die Anstrengungen zum Erreichen der mittel- bis langfristig wirkenden ökologischen Lösungen keinesfalls nachlassen: der Aufbau möglichst naturnaher, vitaler und gemischter Dauerwälder. Das ist schließlich die Kernkompetenz von uns Forstleuten.

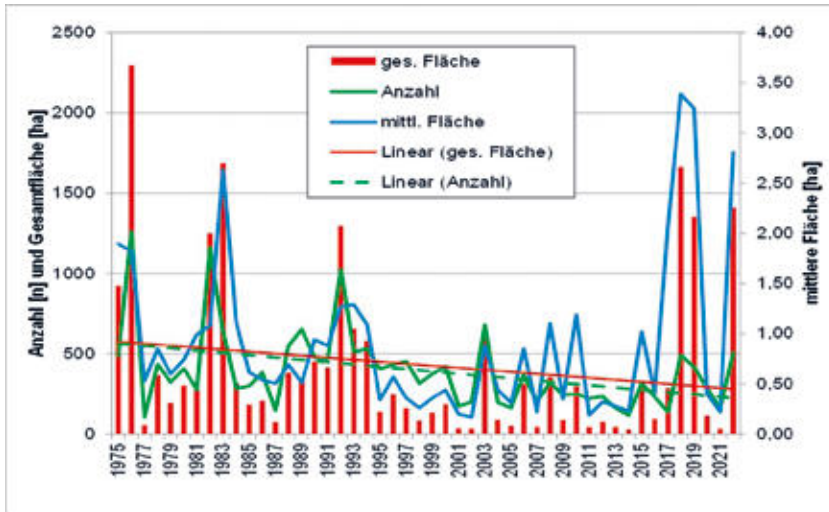
Ich wünsche Ihnen und euch allen jedenfalls eine erholsame Urlaubszeit mit ausgewogenem Wetter für die Ferien und unsere Wälder.

Horrido!

Ihr
Ulrich Dohle



Waldbrände in Deutschland



Wichtige statistische Daten zu Waldbränden im Land Brandenburg von 1975 bis 2022 (Daten aus Waldbrandstatistiken des LBF Brandenburg)

Waldbrände sind in Deutschland nur sehr selten Naturereignisse. Sie werden fast ausschließlich von Menschen verursacht, am häufigsten durch fahrlässige oder vorsätzliche Brandstiftung. Waldbrände haben bei der natürlichen Entwicklung von Wald-Ökosystemen in Deutschland keine Bedeutung. Das lässt sich sehr einfach beweisen (MÜLLER 2019). Blitzschlagbrände als einzige natürliche Waldbrände sind selten und zumeist kleinflächig. Waldbrände homogenisieren in Deutschland Ökosysteme und verursachen damit Massenvermehrungen von Organismen, die natürlicherweise selten wären (z. B. Besen-Heide oder Schwarzer Kiefernprachtkäfer). Aus populationsökologischer Sicht sind das Ökosystemreaktionen, die man von Massenvermehrungen bei Blätter oder Nadeln fressenden Insekten kennt (MÜLLER 2019).

Kiefernwälder gelten wegen ihrer Strukturen in Deutschland als am meisten durch Waldbrände gefährdet und betroffen. Hintergrund ist die Brandlast, die in Kiefernwäldern heutiger Ausprägung bei gleichen Außenbedingungen brandempfindlicher ist als in anderen Waldgesellschaften. Die meisten der heutigen Kiefernwälder sind jedoch nicht natürlichen Ursprungs. Natürliche Kiefernwälder haben nur im Falle von Moorkiefernwäldern hohe natürliche Brandlasten, falls der Moorkörper austrocknet. Alle anderen natürlichen Kiefernwälder weisen extrem geringe Brandlasten auf.

Waldbrände setzen in sehr großen Mengen Feinstaub, Treibhausgase und Gifte frei (IPCC 2007). Deshalb sollten Waldbrände auch aus Gründen des Klima- und Gesundheitsschutzes stets vermieden oder schnellstmöglich gelöscht werden.

Anzahl und Fläche

Waldbrände werden auch im Zuge des Klimawandels in Deutschland nach Anzahl und Fläche nicht zwangsläufig zunehmen. Es gibt zwischen den aus Wetterdaten abgeleiteten Waldbrandgefahrenstufen und den tatsächlichen Waldbränden keinen ursächlichen Zusammenhang. Die Waldbrandursachen und die Waldstrukturen fließen nicht in die Berechnungen ein. In den Waldbrandstatistiken ist sichtbar, dass die Veränderungen der Waldstrukturen die Brandempfindlichkeiten und Brandausbreitungen mindern, d. h. im Umkehrschluss, dass die Möglichkeiten zur Vermeidung und Bekämpfung von Waldbränden besser werden.

Die extremen Ausschläge von hohen Waldbrandflächen nach dem Jahre 2003 sind auf Sondersituationen, zumeist auf eingeschränkte Brandbekämpfungen insbesondere auf Kampfmittelverdachtsflächen, zurückzuführen (Grafik).

- Bei fast allen Waldbrandereignissen in Deutschland
- werden diese etwa 10 min nach Entstehung/Erkennbarkeit entdeckt,
 - wird die Brandbekämpfung ca. 15 min nach Alarmierung aufgenommen,
 - werden diese innerhalb von maximal zwei Stunden unter Kontrolle gebracht,
 - wird die Waldbrandfläche zumeist auf weniger als einen Hektar begrenzt.

Das ist so, weil

- die Waldbrandüberwachung in Deutschland zur besten der Welt gehört,
- die sich verändernden Waldstrukturen die Brandempfindlichkeit der Wälder zunehmend mindern und die Brandbekämpfung zunehmend erleichtern und
- die Feuerwehren, trotz gegebener Erfordernisse für Verbesserungen bei Personal, Ausrüstung und Fortbildung, sehr motiviert und schlagkräftig sind (MÜLLER 2019, 2020, 2022).

Für die größeren (> 10 ha) und von den Medien spektakulär dargestellten Brände in den letzten 25 Jahren gibt es die vier nachfolgend dargestellten Ausnahmesituationen:

- Kampfmittelverdachtsflächen, insbesondere wenn es gleichzeitig sogenannte Wildnisgebiete sind, in denen Walderschließung und waldstrukturelle Waldbrandvorbeugung aufgegeben oder stark reduziert wurden,

Die Langfassung dieses Artikels finden Sie unter:



- Bergbaufolgewälder, wenn diese aus bergrechtlichen Gründen nicht betreten werden dürfen,
- Wälder mit erhöhten Brandlasten, z. B. mit Kohlestaubeinträgen oder ungepflegte junge Kiefernwälder (d. h. flächig vorkommende Vollfeuerbestände) und
- Wälder in Berglagen und Felsenformationen, die infrastrukturell begrenzt zugänglich sind oder beim Betreten Gefahren (Steilhänge, Geröll, Felspalten, Hohlräume u. dgl.) enthalten.

Vorbeugung

Die waldstrukturelle Waldbrandvorbeugung stützt sich auf die Walderschließung mit geeigneten Wegesystemen sowie an dafür auszuweisenden Schwerpunkten weiterhin auf Schutz- und Wundstreifensysteme bzw. möglichst auf bestockte Waldbrandriegel (Foto) (BENTELE et al. 2023). Das alles Entscheidende sind die möglichst schnelle Branderkennung und die Aufnahme der Brandbekämpfung.

Zur waldstrukturellen Waldbrandvorbeugung gehört auch Löschwasserversorgung. Diese sollte in gefährdeten Gebieten in Abständen von maximal zwei Kilometern gegeben sein. Geeignet sind prinzipiell natürliche Gewässer.

Es können aber auch künstliche Entnahmestellen wie offene Löschwasserteiche, Zisternen, Flachspiegelbrunnen oder Tiefbrunnen sein. Das öffentliche Trinkwassernetz kann einbezogen werden, sollte aber zumindest für den Erstangriff nicht das Rückgrat der Löschwasserversorgung sein.

Grundsätzlich, aber insbesondere für die Brandbekämpfung in den zuvor genannten Sondersituationen sind autonome oder ferngesteuerte Löschverfahren zu installieren oder zu entwickeln. Bereits vorhanden sind absetzbare Kreisregner und Sprühschläuche. Günstiger wären länger wirksame und wassersparende Schaumbarrieren, die zu Standardverfahren zu entwickeln wären.

Waldbrände müssen grundsätzlich nicht vollständig gelöscht werden. Wichtig ist die Sicherung der gehaltenen Waldbrandränder. Auf großen Waldbrandflächen erlöschen die Brände im Inneren der Flächen von selbst durch das Verzehren des Brennmaterials oder bei den nächsten ausreichenden Niederschlägen. Ein solches Vorgehen ist auch im Interesse der Einsatzkräfte, die schnellstmöglich zu ihren Arbeitsplätzen zurückkehren oder für weitere Einsätze bereit sein sollen.

Zur Flächensicherung sollten neben der Bewachung durch befähigtes und berechtigtes Personal auch Bodenbearbeitungsmaßnahmen z. B. mit Waldstreifenpflügen gehören.



Die betroffenen Bäume auf Waldbrandflächen werden zumeist absterben, weil Waldbrände mit über 1.000 °C brennen können und das Kambium der Bäume bereits ab Temperaturen von 60 °C absterbt. Da unsere einheimischen Bäume nicht an Waldbrände angepasst sind, ist das Überleben von Bäumen selten bei älteren Bäumen der Fall. Sich erholende Bäume werden teilweise noch nach Jahren zum Absterben gebracht.

Bestockte Waldbrandriegel, am besten mit Roteiche (Quercus rubra), wandeln zuverlässig Vollfeuerin beherrschbare Bodenfeuer um.

Die Wiederbewaldung ist auf vielfältige Art und Weise möglich, reicht von der Annahme der natürlichen Sukzession bis zur Pflanzung. Die Entscheidungen zur Nutzung des Schadholzes und wie die Wiederbewaldung erfolgen soll, treffen die WaldbesitzerInnen auf der Grundlage ihrer Ziele in der Waldbewirtschaftung und der standörtlichen Bedingungen. Bei der Wiederbewaldung ist die waldstrukturelle Waldbrandvorbeugung zu integrieren, weil Waldbrandflächen durch das Belassen von Totholzern und sich teilweise rasch entwickelnde Bodenvegetation sehr schnell wieder hohe Brandlasten aufweisen können.

Fazit

Waldbrände sind in Deutschland mit Vorstellungen von naturnaher Waldbewirtschaftung, Naturwaldentwicklung oder tatsächlichen Wildnisgebieten nicht vereinbar. Die absichtliche Nutzung von Feuer (z. B. Heidebrennen) bei Waldbehandlungen sollte deshalb ohne Ausnahmemöglichkeit verboten werden.

Forschungsbedarf besteht vor allem hinsichtlich der Analyse der Brandlasten, die sich in Totalreservaten und zukünftig in bewirtschafteten Wäldern mit gesellschaftlich geforderten und geförderten Brandlastanreicherungen ergeben.

Zu untersuchen ist das Phänomen, dass auffällige Stammbrände an Gemeiner Fichte (Picea abies) und Rotbuche (Fagus sylvatica) ggf. auch an Waldkiefer (Pinus sylvestris) auftreten, ohne dass diese von Bodenfeuern energetisch gespeist werden.

Für die Waldbrandüberwachung und Kommunikation in Gebirgslagen und Felsenformationen wären Verfahren zu entwickeln, die eine temporäre Überwachung und Kommunikationsverbesserung in Waldbrandgefahrenlagen durch Rauchgassensoren, Luftfahrzeuge oder Fesselballone erlauben.

Für die Brandbekämpfung sind dringend Methoden zu entwickeln, die es erlauben, sehr wassersparend zu löschen und insbesondere durch geeignete Schäume lange vorhaltende Barrieren gegen Boden-

feuer aufzubauen. Zudem sind weitere autonome Löschsysteme wünschenswert.

Es bedarf dringend der Heranbildung von Nachwuchs-Waldbrand-ExpertInnen für die Zukunft, indem man für diese wirkliche Berufsperspektiven an Lehr- und Forschungsstätten schafft. ■

*Prof. Dr. Michael Müller
Professur für Waldschutz, TU Dresden*

Waldbrandschutz

Projekt THOR

Waldbrandschutzprojekt



*Errichtung einer
Löschwasserzisterne
am Waldbrandriegel
im Forstamt Kaliß*

Wälder vor Bränden zu schützen heißt, Lebensraum für Mensch und Tier zu bewahren. Neben dem ökologischen und ökonomischen Schaden am Wald sind sehr schnell die Bevölkerung und ihre Infrastruktur in Gefahr. Gleichzeitig ist in Deutschland der Mensch mit Abstand der häufigste Auslöser für Waldbrände. Waldbrandprävention heißt also auch, die Menschen vor sich selbst zu schützen.

Steigender Handlungsbedarf

In Deutschland werden die meisten Waldbrände innerhalb weniger Minuten entdeckt und rasch gelöscht. Die jüngsten Großbrandereignisse zeigen aber, dass das nicht für jeden Waldbrand gilt.

Die durchschnittlichen Temperaturen steigen nachweislich und mit ihnen die Extremwetterereignisse sowie die Waldbrandgefahr. Weitere Faktoren verstärken das Waldbrandrisiko zusätzlich. So gehen mit dem demografischen Wandel fehlendes Fachpersonal bei Forst, Ämtern und Feuerwehren einher. An vielen Stellen mangelt es an alltagstauglicher Technik, mehr

als 2 Prozent der Waldflächen bundesweit gelten als munitionsbelastet. Unter den genannten Aspekten zeigen sich vielerorts die aktuellen vorbeugenden Waldbrandschutzmaßnahmen als ungenügend.

Waldbrandschutz: Forschung und Erprobung

Was also können Waldbesitzende und verantwortliche tun, um ihren Wald in Zukunft sicher vor Bränden zu schützen? Diese Frage steht im Mittelpunkt des Waldbrandschutzprojekts THOR, eines Verbundvorhabens der Landesforst Mecklenburg-Vorpommern und der TU Dresden.

Das Teilvorhaben 1 ist im Forstamt Kaliß angesiedelt. Es hat zum Ziel, Präventions- und Nachsorgestrategien zum Schutz der Wälder vor Bränden zu entwickeln. Verschiedene Waldbrandschutzmaßnahmen werden dafür in der Modellregion „Griese Gegend“ praktisch erprobt, um so fundierte Handlungsempfehlungen für die Forstpraxis ableiten zu können. Im Teilvorhaben 2 erforschen Mitarbeitende des Instituts für Waldbau und Waldschutz an der Technischen Universität Dresden „Infrastrukturelle Maßnahmen, Einrichtungen und Lehrprojekte zur Waldbrandvorbeugung“. Angesetzt ist das übergreifende Waldbrandschutzprojekt THOR für einen Zeitraum von 5 Jahren bis April 2025.

Kampfmittelbelastete Waldflächen

Als eines von wenigen Forstämtern Mecklenburg-Vorpommerns gelten alle Reviere des Forstamts Kaliß als Waldbrandrisikogebiet A (hohes Risiko). Der Baumartenanteil ist auf den nährstoffarmen und trockenen Böden von 90 % Waldkiefer (*Pinus sylvestris*) gekennzeichnet. Mehr als 700 Hektar Waldfläche sind stark munitionsbelastet und in der Kategorie 4 eingestuft.

Die Langfassung
dieses Artikels
finden Sie unter:



Das heißt für die Flächen der Landesforst MV ein Aussetzen der Bewirtschaftung bis zur endgültigen Klärung der Kampfmittelbelastung. Für die Feuerwehren gilt während der Löscharbeiten ein Absperrbereich von bis zu 1.000 Meter sowohl für die Bekämpfung am Boden als auch aus der Luft.

Damit herrschen extreme Bedingungen für die Umsetzung und Etablierung von geeigneten Waldbrandschutzmaßnahmen. Die in der Modellregion angewandten Objekte und Methoden dienen gleichzeitig für Schulungszwecke, Aus- und Weiterbildungen der Zielgruppen des Projekts THOR. Verlaufen Forschung und Erprobung erfolgreich, ist davon auszugehen, dass die Maßnahmen auf weiteren Flächen in oder außerhalb Mecklenburg-Vorpommerns anwendbar sind.

Wälder effektiv vor Bränden schützen

Generell lässt sich Waldbrandschutz in drei wichtige Tätigkeitsfelder untergliedern: Prävention, Bekämpfung und Nachsorge. An diesen Themen orientieren sich die Arbeitspakete des Projekts THOR. Für die waldbautechnische Prävention werden beispielweise Schutzelemente wie Waldbrandriegel, Vor- und Nachteile verschiedener Varianten von Löschwasserentnahmestellen und Ansprüche an die Befahrbarkeit von Wegen untersucht. In der organisatorischen Prävention konzentriert sich das Team auf rechtliche Rahmen, Fördermöglichkeiten und Standards für Waldbrandeinsatzkarten – bestenfalls bundeslandübergreifend. Ein wichtiger Forschungsschwerpunkt von THOR ist der Einsatz geschützter Forsttechnik und innovativer Ansätze wie ferngesteuerter Fahrzeuge. Liegt eine potenzielle Munitionsbelastung und damit ein Bewirtschaftungsverbot vor, kann das Beräumen von Störkörpern auf Rückegassen und Waldbrandschutzwegen die Lösung sein.

Im Zuge der Beurteilung präventiver Waldbrandschutzmaßnahmen untersucht THOR auch das „kontrollierte Brennen“. Im Zentrum steht die Frage, ob sich diese Art von Feuereinsatz im Hinblick auf die Kosten-Nutzen-Analysen von Umweltschäden und Emissionen, rechtlichen Rahmenbedingungen und Akzeptanz in der Bevölkerung für Waldbrandschutzmaßnahmen eignet.

Steht der Wald erst mal in Flammen, muss jeder Handgriff sitzen. Dafür müssen Waldbrandeinsatzkarten vollständig und aktuell vorliegen, bestenfalls analog wie digital. Das Wegenetz muss gut ausgebaut, die Löschwasserentnahmestellen voll funktionsfähig sein. Wund-, Schutzstreifen und Waldbrandriegel dienen Feuerwehren als wichtige Infrastruktur, sie können Vollfeuer in Bodenfeuer überführen. Bestenfalls stellen sie zudem für die Feuerwehren sinnvolle Bekämpfungslinien dar.



Erprobung der Waldbrandeinsatzkarte, Workshop THOR

Waldbrandnachsorge

Waldbrandnachsorge beschreibt die Aktivitäten nach Beendigung der aktiven Feuerbekämpfung, bis der Brand vollständig „aus“ ist. Zur Nachsorge gehören also Maßnahmen wie Brandwache, Nachlösch- und Nachsorgearbeiten. Die wissenschaftlichen Mitarbeitenden des Projekts THOR analysieren dabei, welcherlei Empfehlungen für die einzelnen Handlungsfelder abgeleitet werden können. Als Folge des zunehmenden Wassermangels auch in Wäldern werden vordergründig Maßnahmen untersucht, die bei einer beschränkten Wasserverfügbarkeit eingesetzt werden können. Ordnungsgemäße Waldbrandnachsorge umzusetzen ist oft langwierig, kosten- und personalintensiv. Viele Waldeigentümer wissen nicht, dass sie selbst dafür verantwortlich sind.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit

THOR hat zur Aufgabe, die Öffentlichkeit für das Thema Waldbrandnachsorge zu sensibilisieren und Methoden zu untersuchen, wie Waldbesitzende organisatorisch und kosteneffizient ihrer Verpflichtung nachkommen können. Das betrifft zum Beispiel den Einsatz mobiler Löschboxen, Wärmebildkameras und Drohnen oder das Engagement externer Dienstleister.

Das Projekt THOR spielt somit eine wichtige Rolle für den Waldbrandschutz der Zukunft. Die zielgruppengerechte Aufbereitung von Informations- und Schulungsmaterialien stellt sicher, dass die beteiligten Akteure Erkenntnisgewinne rasch umsetzen können. Dabei gilt es, zukünftige Generationen durch waldpädagogische Aktivitäten genauso zu erreichen wie Forstpraxis und zum Beispiel auch Touristen. Waldbesitzende können zukünftig auf spezifisch untersetzte Baumartenempfehlungen und neu konzipierte Waldbrandschutzelemente zurückgreifen. Verantwortliche der Waldbrandbekämpfung erhalten wichtige Grundlagen, um Risikoanalysen sinnvoll erstellen und neue Standards etablieren zu können. ■

Jessica Heitmann
Waldbrandschutzprojekt THOR



Herausforderung

Brandschutz



Einsatzkräfte: Feuerwehrleute im Waldbrandeinsatz im Nationalpark Harz

Der Nationalpark Harz wurde im vergangenen Jahr wiederholt von Feuer heimgesucht: 16 Vegetations- und Waldbrände im Schutzgebiet wurden der Nationalparkverwaltung 2022 gemeldet, davon zwölf auf sachsen-anhaltischem Gebiet im Revier Schierke. Im niedersächsischen Teil des Großschutzgebietes mit zwei Dritteln an dessen Gesamtfläche wurden der Nationalparkverwaltung insgesamt vier Brände bekannt, alle kleineren Ausmaßes, zumeist nur wenige Quadratmeter groß. Alle Brände auf sachsen-anhaltischem Gebiet lagen unmittelbar an der Strecke der zu den Harzer Schmalspurbahnen gehörenden „Brockenbahn“. Dazu zählen auch die drei größten Brandereignisse, die über bisherige Brandgeschehen im Nationalpark hinausgingen und deshalb ein großes Interesse bei der Bevölkerung und den Medien auslösten – vor allem jener, der am Samstag, 3. September, in der Nähe des Brockens entdeckt wurde. Die Löscharbeiten dort, die von der Nationalparkverwaltung von Beginn an mit allen ihr zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Mitteln unterstützt wurden, dauerten bis zum 12. September.

Wernigeröder Erklärung

Die Erfahrungen, die im vergangenen Jahr gemacht wurden, hat die Nationalparkverwaltung bei der Planung von Maßnahmen zur Waldbrandprävention und des vorsorglichen Gebietsschutzes einbezogen. Sie hat die Brandgefahr zum Anlass genommen, um im Zuge des Gebietsmanagements rechtzeitig vor der kommenden „Waldbrandsaison“ Vorsorge zu treffen.

Totholz nahe Schierke geräumt

So wurde Anfang Oktober stehendes und liegendes Totholz auf einer Fläche von rund 14 Hektar direkt angrenzend an die Wohnbebauung des Wernigeröder Ortsteils Schierke geräumt. Diese Totholzräumung um Wohnbebauungen – insbesondere angrenzend an den Ort Schierke – ist einer von sechs Punkten der „Wernigeröder Erklärung“. Das Land Sachsen-Anhalt, der Landkreis Harz, der Nationalpark Harz und die Stadt Wernigerode hatten sich unmittelbar nach dem Löscheinsatz am Brocken im September auf diesen „Sechs-Punkte-Plan“ zur Waldbrandprävention im Nationalpark verständigt.

Die Nationalparkverwaltung sieht die Erforderlichkeit, auch mit Maßnahmen des konkreten Gebietsmanagements vorbeugend dafür Sorge zu tragen, dass im Falle eines Brandes weder Menschen und Sachgüter zu Schaden kommen noch wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen vernichtet werden.

Debatte um Brandschneisen

In der „Wernigeröder Erklärung“ wird auch die Möglichkeit erwähnt, „Brandschneisen“ einzurichten. Der Begriff „Brandschneise“ wird in der öffentlichen Debatte jedoch häufig falsch beziehungsweise missverständlich verwendet. „Brandschneisen“ sind nach Verständnis der Verantwortlichen ein „Werkzeug“ in solch einem Konzept, das den Einsatzkräften im Brandfall als Bewegungsflächen die möglichst gefahrlose Zugänglichkeit zum Brand ermöglichen soll. Solche sollen im Brandfall gemäß dem dann jeweils akuten Bedarf angelegt werden.

Löschwasser

Seit Sichtbarwerden des Klimawandels im Harz mit extremen Hitze- und Dürreauswirkungen hat die Nationalparkverwaltung ihre Maßnahmen zur Waldbrandprophylaxe und ihre Bestrebungen zur Unterstützung der Waldbrandbekämpfung kontinuierlich ausgeweitet, beispielsweise durch die Ausstattung aller regelmäßig genutzten Dienst-Kraftfahrzeuge mit gefüllten Löschrucksäcken zur Bekämpfung von Entstehungsbränden und zur Brandnachsorge. Außerdem wurden bereits Löschwasserentnahmestellen ertüchtigt, Löschwassertanks aufgestellt sowie Gewässerdurchlässe und Brücken mit temporären Anstauvorrichtungen zur Löschwasserentnahme an geeigneten Gewässern ausgestattet. ■

Martin Baumgartner, Nationalpark Harz

Hier finden Sie die Wernigeröder Erklärung:



Wald erleben lassen

Waldpädagogik lernen!

Das Einatmen frischer Waldluft, das leise Rascheln der Blätter unter den Füßen im Herbst, rätselhaftes Spuren im Sand, das erste zarte Grün der Buchen und das Klopfen des Buntspechts im Frühling, das bunte Gewimmel der Insekten am Totholz an warmen Sommertagen – es gibt zahlreiche Anlässe für die Waldpädagogik, um den Wechsel der Jahreszeiten oder auch Kreisläufe in der Natur zu beobachten und erlebbar zu machen.

Waldpädagogik unterstützt Menschen jeden Alters beim Eintauchen in die Lebenswelt Wald mit allen Sinnen. Im Kurs „Waldpädagogik in Theorie und Praxis“ erlernen Sie neben einem positiven Mensch-Wald-Verhältnis didaktische Methoden, um Menschen unterschiedlichen Alters den Wert des Waldes und einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur näherzubringen. Weitere Inhalte des Kurses sind: pädagogische und psychologische Grundlagen, forstliche und ökologische Grundlagen, Waldpädagogik, Bildung für nachhaltige Entwicklung und Methoden, Marketing und Akquise sowie Öffentlichkeitsarbeit, rechtliche Grundlagen und Unfallprävention und Sicherheit im Wald, Einblicke in die Erlebnis- und Wildnispädagogik sowie ein Outdoor-Erste-Hilfe-Kurs.

In der Zeit vom 28.08. bis 22.09.2023 bietet die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) auf dem Waldcampus den Kurs

„Waldpädagogik in Theorie und Praxis“ an. Der Lehrgang steht allen Personen mit einem Berufs- oder Studienabschluss offen. Bei forstlicher Vorbildung können Sie im Anschluss auch das Waldpädagogik-Zertifikat des Landes Brandenburg erlangen.

Profitieren Sie von unserer mehr als 10-jährigen Erfahrung als Anbieter von Kursen zur Waldpädagogik und werden Sie Botschafter bzw. Botschafterin des Waldes!

Die Kursgebühr des Blockkurses beträgt 1600 € (zzgl. 19 % MwSt.) pro TeilnehmerIn (Unterricht und dazugehörige Materialien).

Kontakt und Anmeldung:

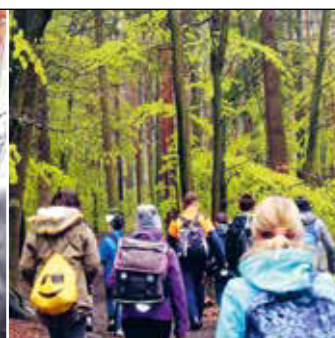
Hochschule für nachhaltige
Entwicklung Eberswalde
(www.hnee.de/weiterbildungsangebote)

Lehrgangskoordinatorin

Dr. Astrid Schilling
E-Mail: astrid.schilling@hnee.de
Telefon: 03 334 657-167

Weiterbildungszentrum (Anmeldung)

Caroline Köhler
E-Mail: weiterbildung@hnee.de
Telefon: 03 334 657-330



Waldpädagogik – Beruf und Berufung

Werden Sie „Staatlich zertifizierte Waldpädagogin bzw. Staatlich zertifizierter Waldpädagoge“ und melden Sie sich hier zu unserem Weiterbildungskurs an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde an.

Konzept zu Waldbrandvorsorge und Bekämpfung



Wichtig sind gemeinsame Übungen zwischen Nationalparkwacht und freiwilliger Feuerwehr, um ohne Handlungsdruck Arbeitsabläufe zu testen und das Vertrauen zu fördern.

Der Waldbrand in der Sächsischen Schweiz begann am 25.07.2022 und hielt die Region fast 4 Wochen in Atem. Zuvor waren großflächige Brände in der benachbarten Böhmisches Schweiz ausgebrochen und nach Sachsen übergetreten. Insgesamt haben auf sächsischer Seite rund 113 Hektar gebrannt, was knapp 1,2 Prozent der Nationalparkfläche entspricht. Bei der Brandbekämpfung waren bis zu 850 Kräfte im Einsatz – unterstützt von bis zu dreizehn Löschhubschraubern sowie schwerem Gerät von THW und Bundeswehr. Im Nationalpark Böhmisches Schweiz sind 1.031 ha Wald vom Waldbrand betroffen gewesen.

Expertenkommission und Waldbrandschutzkonzept

Nach dem Waldbrand wurde von der Sächsischen Staatsregierung eine unabhängige Expertenkommission unter Leitung von Prof. Herrmann Schröder (ehem. Landesbranddirektor Baden-Württemberg) zur Auswertung der sächsischen Waldbrände im Sommer 2022 im Hinblick auf das Brandgeschehen in Gohrischheide, Arzberg sowie im Nationalpark Sächsische Schweiz eingesetzt. Der Expertenbericht der Sächsischen Waldbrandkommission liegt bereits vor und stellte für die Sächsische Schweiz fest, dass vor allem die lange Hitzeperiode ohne Regen, der starke Wind und die Topografie der Sächsischen Schweiz und die damit bedingte schwere Zugänglichkeit des Brandgebietes problematisch bei der Bekämpfung des Waldbrandes waren. Das Totholz hat nicht zu einer schnelleren Ausbreitung des Feuers beigetragen.

Empfehlungen aus dem Bericht der Expertenkommission waren zum Beispiel, Waldbrandschutzkonzepte weiter fortzuschreiben, ein Wegenetz mit Ausweich- und Wendestellen festzulegen, ein Löschwasserkonzept zu erstellen, die Zonierung des Nationalparks um Bebauungen zu prüfen und mehr Ranger zu Kontrollen im Nationalpark einzusetzen. Viele der Empfehlungen wurden bereits aufgegriffen und sind in Umsetzung.

Ein Waldbrandschutzkonzept für die Nationalparkregion Sächsische Schweiz wird aktuell durch die TU Dresden unter Leitung von Prof. Müller (Professur für Waldschutz am Institut für Waldbau und Waldschutz, TU DD) im Rahmen des Projektes „THOR“ bearbeitet.

Maßnahmen im Nationalpark

Auch Ausrüstung, die der Brandverhütung dient, konnte für die Nationalparkverwaltung beschafft werden. So erwarb Sachsenforst noch im Herbst 2022 einen geländegängigen Multicar mit einem 1.000 l großen Wassertank, um Löschwasser auch auf schmalere Wege transportieren zu können. Bereits seit 2020 gehört ein wendiger kompakter Waldbrandanhänger mit Pumpe, Werkzeug, Schläuchen, Löschrucksäcken, Hacken und 500 l Löschwasser zum Inventar.

Eine Drohne mit Wärmebildkamera soll künftig das schnelle Auffinden der Brandherde erleichtern. Quads mit Anhänger haben sich beim Waldbrand 2022 als geeignetes Transportmittel unter anderem für Schläuche und Treibstoffe erwiesen. Auch hiervon konnten noch 2022 zwei Fahrzeuge beschafft werden. Mit 58 Löschrucksäcken und 43 Hacken können künftig mehr Kräfte Brandherde oder Glutnester auf abgelegenen Felsriffen bekämpfen.

Während des letzten Winters hat die Nationalparkverwaltung dort, wo nötig, vorsorglich viele der 140 km Rettungswege freigeschnitten, damit auch bei den nächsten Bränden Feuerwehrfahrzeuge den Brandherd gut erreichen werden. Diese Arbeiten werden nach der Setz- und Brutzeit ab Mitte August fortgesetzt werden.

2021 stimmten die Nationalparkverwaltung und Gemeinden über ein Konzept zum Bau von Löschrucksäcken.



Der Waldbrandanhänger enthält sämtliche benötigte Ausrüstung und ist immer einsatzbereit.

wasserzisternen ab, woraufhin die Städte Hohnstein, Sebnitz und Bad Schandau die ersten sieben Zisternen im Nationalpark plant. Der Bau der ersten Zisterne auf Hohnsteiner Flur ist bereits abgeschlossen. Des Weiteren werden 3 mobile Zisternen beschafft, um für die aktuelle Waldbrandsaison Löschwasser im Wald vorzuhalten.

Öffentlichkeitsarbeit

Mindestens zwei Drittel der Waldbrände in Sachsen werden durch Menschen verursacht. Bei 3,5 Millionen Besuchern pro Jahr ist es Hauptaufgabe der Nationalparkwacht, Besucher des Schutzgebiets so zu informieren, dass Waldbrände gar nicht erst entstehen. Diese konnten nicht zuletzt zu diesem Zweck auf 27 Mitarbeitende aufgestockt werden. Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein sehr wichtiger Baustein in der Waldbrandprävention. So wurde bei-

spielsweise in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Alpenverein (DAV) – Landesverband Sachsen ein Kurzfilm produziert mit dem eindringlichen Schwerpunkt auf dem Rauch- und Feuerverbot. Weitere Kampagnen, wie Beschilderungen und ein Lehrpfad, sind in Umsetzung.

Auch in Zukunft wird das Thema Waldbrandprävention und Waldbrandbekämpfung in der Sächsischen Schweiz eine Rolle spielen – sei es bei der Umsetzung von Maßnahmen im vorbeugenden Brandschutz, bei gemeinsamen Übungen mit den Ortsfeuerwehren oder bei Beratungen oder Waldbrandverhütungsschauen mit den Kommunen, der Unteren Forstbehörde und den Feuerwehren vor Ort. ■

*Christina Tscheuschner
Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz*



Wir bewegen Holz, Holz bewegt uns
Mercer Holz - Dem Waldbesitzer ein verlässlicher Partner

www.mercerint.com

Mercer Holz GmbH | T.: +49 36642 8 2314 | info.mh@mercerint.com
Zentrale Rosenthal | Hauptstraße 16 | 07366 Rosenthal am Rennsteig
Niederlassung Arneburg | Goldbecker Straße 38 | 39596 Arneburg

Gefahr *Kampfmittel*



Brandbekämpfung im Pump-&-Roll-Verfahren

Vegetationsbrände nehmen durch die trockenen Sommer in den letzten Jahren und die damit einhergehende Zunahme an Brandereignissen auch in den Medien eine verstärkte Präsenz ein. Die Brände auf deutschen Truppenübungsplätzen (TrÜbPI) haben dabei noch mal die Besonderheit, dass hier kampfmittelbelastete Flächen vorhanden sind, welche ein spezielles Vorgehen erfordern.

Alle TrÜbPI werden regelmäßig durch die örtlichen munitionsfachkundigen Verantwortlichen (Feuerwerker) bewertet. Daraus resultieren die festgelegten Munitionsbelastungsflächen (MBF) A, B und C sowie Flächen ohne Belastung.

Bei den Belastungsflächen A/B ist nicht auszuschließen, dass noch Kampfmittel vorhanden sind. Aufgrund der Beräumung und Nachsuche durch die Feuerwerker ist hier ein bedingtes Betreten möglich. Feuerwehreinsatzkräfte werden dahingehend geschult, um Gefahren zu erkennen und Erstmaßnahmen bei Bränden vornehmen zu können. Brände dürfen in den Gebieten der Stufe A/B unter Begleitung von Feuerwerkern aktiv gelöscht werden.

Keine aktive Brandbekämpfung findet auf MBF der Stufe C statt, gem. Regelung der Bundeswehr. Die Stufe C sagt aus, dass mit nicht zur Wirkung gelangten Kampfmitteln zu rechnen ist. Somit ist eine nicht kontrollierte Umsetzung (Explosion) jederzeit, auch ohne Fremdeinwirkung, möglich. Daher gilt für alle ein grundsätzliches Betretungsverbot für diesen Bereich. MBF der Stufe C sind zusätzlich ausgewiesen, damit kein unbeabsichtigtes Betreten erfolgt. Die Gebiete sind auf den Karten der Bundeswehr als Sperrgebiet

vermerkt. Für die Brandbekämpfung werden hier vorrangig vorbeugende Maßnahmen ergriffen. Die Flächen werden durch einen Brandschutzstreifen im Offenlandgelände und in Wald funktionsflächen durch Brandschutzschneisen umschlossen. Sollte es zu einem Brand in diesem Gebiet kommen, wird es kontrolliert brennen gelassen. Außerhalb des Gefahrenbereiches, welcher durch die ortskundigen Feuerwerker festgelegt wird, werden Riegelstellungen vorbereitet oder Fahrzeuge in Bereitschaft gestellt.

Da die Brände auf TrÜbPI zumeist während der Nutzung durch die Truppe entstehen, werden sie auch zeitnah erkannt. Die Bundeswehr-Feuerwehr (BwF) fährt im ersten Abmarsch mit einer Waldbrandeinheit (zwei Waldbrand-Tanklöschfahrzeugen und einem Führungsfahrzeug) zusammen mit den Feuerwerkern zum Ereignis.

Die erste und wichtigste Phase der Brandbekämpfung verläuft vom Fahrzeug aus, mittels Wasserabgabe über die Dachluken der Fahrzeuge. Im Pump-&-Roll-Verfahren (Wasserabgabe während der Fahrt) ist so eine sehr schnelle und effektive Brandbekämpfung möglich. Die Ausbreitung und Dynamik der meisten Feuer können so bereits im Anfangsstadium stark verringert werden.

Gerade bei Flächenbränden hat sich diese Taktik bewährt und auch größere dynamische Flammenfronten können so aufgehalten werden. In Wald funktionsflächen wird ebenfalls versucht, diese Taktik zu verfolgen. Eine gut verfügbare Löschwasserversorgung über Brunnen oder Zisternen, gerade an neuralgischen Punkten, unterstützt dieses Vorgehen. Abgesetzt, d. h. mit verlegten Schlauchleitungen, wird meist nur für Nachlöscharbeiten gearbeitet oder wo es das Gelände nicht anders zulässt.

Entgegen der weitverbreiteten Annahme sind die Fahrzeuge der BwF nicht geschützt oder gepanzert. Wenn die Gefahr der Umsetzung von Munition besteht, bleiben sie außerhalb des Gefahrenbereichs. Die Brandbekämpfungstaktik der BwF baut auf Ortskenntnis, geländegängigen Fahrzeugen und der Zusammenarbeit mit den Feuerwerkern auf. Auf allen TrÜbPI werden Maßnahmen ergriffen, um Feuer zu verhindern bzw. so einzudämmen, dass die Größe beherrschbar bleibt, um einen Übergriff auf zivile Bereiche zu vermeiden.

Die Einschränkung von Schieß- und Übungsbetrieb aufgrund der Gefahrenanalyse erfolgt täglich im

Zusammenwirken aller Verantwortlichen. Die Kommandantur entscheidet hier abschließend.

Trotz aller vorbeugenden Maßnahme wird es auch zukünftig auf TrÜbPl brennen und nicht jedes Feuer

wird im Anfangsstadium unter Kontrolle gebracht werden können. ■

*BrdAR Andreas Arzt
Leiter Bundeswehr-Feuerwehr Altengrabow*

Klaus Heil zum Gedenken

Am 26. April 2023 ist unser ehemaliger BDF-Bundvorsitzender Klaus Heil im Alter von 84 Jahren verstorben.

Wir trauern um ihn als einen hochverdienten Kollegen, der von 1985 bis 1992 den Bund Deutscher Forstleute führte. Er war zu dieser Zeit Leiter des Forstreviers Reyershausen beim niedersächsischen Forstamt Bovenden, wechselte danach zur Niedersächsischen Waldarbeitsschule Münchhof und wurde dann nach Übernahme in den höheren Forstdienst Professor für Waldarbeit, Forsttechnik und Forstnutzung an der Fachhochschule für Forstwirtschaft in Schwarburg in Thüringen. Dieses Amt hatte er von 1994 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2002 inne.

Es waren bewegte Zeiten, in denen Klaus Heil an der Spitze des BDF stand. In den 1980er-Jahren war das Waldsterben beherrschendes Thema, die Debatte um eine zielgerichtete Umweltpolitik gewann immer mehr an Fahrt, und am Ende des Jahrzehnts fiel die Berliner Mauer. Am Rande sei vermerkt, dass damals auch aus dem Bund Deutscher Forstmänner der Bund Deutscher Forstleute wurde und dass dessen Zeitschrift sich von „Der deutsche Forstmann“ (DEFO) zu „BDF aktuell“ wandelte.

Zentrales Ereignis waren zweifellos die Gründung des Bundes der Forstleute in der DDR am 7. April 1990 in Königs Wusterhausen und dessen Zusammenschluss mit dem BDF am 28. November 1990 in Fulda. Klaus Heil eröffnete die historische Versammlung mit den denkwürdigen Worten: „Dies ist heute ein Tag, der sich niemals wiederholen darf!“ Lauter Beifall zeugte von einem Gemeinschaftsgeist, der sich entfalten und wachsen sollte.

In der Person des Vorsitzenden vereinigten sich die Kräfte, die zum Gelingen des neuen Bundes notwendig waren, in idealer Weise. Klaus Heils Führungsstil, den er in ebenso liebenswürdiger und einfühlsamer wie geradliniger und effizienter Weise praktizierte, war das Fundament für einen starken und erfolgreichen BDF. Er sorgte dafür, dass die „alten“ Landesverbände Patenschaften für die „neuen“ Bundesländer übernahmen und diese materiell und ideell unterstützten.

Der Verfasser dieser Zeilen durfte als Mitglied des damaligen Bundesvorstandes bei den Sitzungen, die in der Regel in Fulda stattfanden, Klaus Heil über mehrere Jahre als souveränen und begeisternden Sitzungsleiter erleben. Legendär war auch das abendliche Beisammensein in geselliger und kameradschaftlicher Runde.

Ein Zusammentreffen mit Klaus Heil Jahre später blieb mir sehr nachdrücklich in Erinnerung. Er fragte bei mir an, ob er nach dem Jahrhundertsturm „Lothar“ (Weihnachten 1999) mit seinen Schwarburger Studenten mein damaliges Forstamt Waldkirch besuchen könne. Das geschah im Sommer 2000, wir besuchten einige der damals sehr zahlreichen Nasslagerplätze, auf denen das Sturmholz konserviert werden musste. Es war beeindruckend, zu erleben, wie sich bei Klaus Heil exzellentes Fachwissen, praktische Erfahrung und pädagogische Begabung in bewundernswerter Weise verbanden.

Wir nehmen mit Trauer und Dankbarkeit Abschied. Helmut Zimmermann, langjähriger BDF-Weggefährte von Klaus Heil, brachte es bei einer Versammlung auf den Punkt: „Klaus Heil ist ein Glücksfall für den BDF.“ Seien wir dankbar! ■

*Ortgies Heider
BDF-Bundvorsitzender 1996–2004*



Prof. Klaus Heil zu seiner Zeit als BDF-Bundvorsitzender

Der BDF plant gemeinsam mit der FH Erfurt, KWF und RAL ein Ehrenkolloquium für Klaus Heil unter dem Motto „Waldarbeit im Wandel“ für den 23. November 2023 in Ilmenau.

Forstpolitik in Europa – man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht

RED III, NRL, SWD ...

Blick in das Treppenhaus der Europäischen Kommission – man wünscht den europäischen Akteuren diesen Überblick auch bei forstlichen Themen.



Was sind aktuell die wichtigsten Vorhaben und welche Zielsetzungen werden auf europäischer Ebene damit verfolgt?

Renewable Energy Directive III

Die Renewable Energy Directive (RED) III wurde 2021 von der Generaldirektion Energie auf den Weg gebracht und Ende März 2023 nach sieben Trilog-Sitzungen (Kommission, Parlament und Rat) zu Ende verhandelt. RED III definiert die Ziele der EU zum Ausbau der erneuerbaren Energien bis 2030. Zu Beginn der Trilog-Verhandlungen stand die Verwendung von Holz als erneuerbare Energie noch zur Disposition. Am Ende der Verhandlungen ist (Wald-) Holz weiterhin als erneuerbare Energie anerkannt. Aus forstfachlicher Sicht schüttelt man am Ende dieses Prozesses nur ungläubig den Kopf, dass wirklich die Frage im Raum stand, Holz aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung auf europäischer Ebene das Label „erneuerbar“ zu entziehen. Die „waldfreundlicheren“ Änderungen bei RED III waren am Ende nur möglich, weil sich Verbände aus der gesamten Forstbranche – wie der DFWR – massiv in die Diskussion eingeschaltet hatten und sich bei Abgeordneten, der Bundesregierung und der EU-Kommission für den klimafreundlichen und nachhaltigen Rohstoff Holz eingesetzt hatten.

Nature Restoration Law (NRL)

Das „Nature Restoration Law“ aus der Generaldirektion Umwelt ist Teil der EU-Biodiversitätsstrategie und zielt auf die verbindliche großflächige Wiederherstellung der Natur auf mind. 20 % der Land- und Meeresgebiete der EU. Ziel ist der Schutz dieser Gebiete, bestehende Nutzungsformen spielen eine untergeordnete Rolle. Gerade angesichts der Herausforderungen durch den fortschreitenden Klimawandel und der Ausbauziele für die Bioökonomie

im Rahmen des Programms „Fit for 55“ mutet es aus Sicht nachhaltiger Forstwirtschaft seltsam an, dass der Referenzzustand für die Wiederherstellung der Natur deren Zustand vor 70 Jahren (möglichst ohne nicht heimische Baumarten) sein soll. Der Entwurf des NRL liegt seit Sommer 2022 vor und wird im EU-Parlament diskutiert. Auch in diese Diskussion haben sich die forstlichen Verbände eingebracht und auf die Risiken des Entwurfs für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung und damit für den Green Deal hingewiesen.

Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten

Diese Verordnung ist bereits von Kommission, Parlament und Rat gebilligt und wird damit in nationales Recht umzusetzen sein. Selbstverständlich ist es uns Forstleuten wichtig, dass durch unser Handeln (im wahrsten Sinn des Wortes) mit Palmöl, Rindfleisch, Soja, Kaffee, Kakao, Kautschuk und auch Holz in anderen Teilen der Welt keine Entwaldung stattfindet. Allerdings ist es schwer nachvollziehbar, dass Waldbesitzende in Deutschland, die zur niedrigsten Risikogruppe (im Hinblick auf illegale Entwaldung) gehören, am Ende die gleichen Anforderungen zur Geo-Referenzierung ihres Käferbaumes erfüllen müssen wie der Besitzer einer Palmöl-Plantage in Indonesien oder ein Holzexporteur aus Brasilien.

Meine Aussage im letzten Artikel zur EU-Waldpolitik war, dass es keine EU-Waldpolitik gibt. Es gibt eine EU-Waldpolitik aus der Sicht der Generaldirektion Energie, aus Sicht der Generaldirektion Umwelt, aus Sicht der Generaldirektion Landwirtschaft oder aus Sicht der Generaldirektion Wettbewerb. Eine kohärente EU-Waldpolitik aus Sicht einer nachhaltigen und ganzheitlich agierenden Waldbewirtschaftung gibt es nicht, weil dies nicht Bestandteil der europäischen Verträge ist. Ein Umstand, der aus Sicht des BDF zu diskutieren wäre. Eine Generaldirektion Wald(-Wirtschaft) würde der Bedeutung des Waldes in der EU nur gerecht werden. Allerdings werden EU-Verträge nicht über Nacht geändert. So lange bleibt uns die mühsame Aufgabe, über walddrelevante Aktivitäten der EU zu informieren und Sie zu animieren, Ihre Vertreterinnen und Vertreter im EU-Parlament anzusprechen, wenn der Wald aus unserer Sicht Gefahr läuft, Opfer einer nicht ganzheitlichen Politik zu werden. ■

*Matthias Schmitt
BDF-Bundesleitung*

Langversion des Artikels inkl. Informationen zur Richtlinie zur Bodengesundheit finden Sie unter





Der BDF an der Hochschule Rottenburg 2023

Forststudium – *und dann?*

Zum nun sechsten Mal und nach langer Corona-Pause organisierten die Jugendvertreter des BDF Baden-Württemberg in einem Vortragsabend an der Hochschule Rottenburg die Neuauflage der Veranstaltung „Forststudium – und dann?“. Eine Premiere gab es auch dieses Mal: Die Veranstaltung wurde nicht nur vor Ort durchgeführt, sondern auch digital bundesweit übertragen. So konnten Studierende aller forstfachlichen Hochschulen und Universitäten den Vortragenden zuhören, Fragen stellen und sich ein aktuelles Bild der forstlichen Ausbildung in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland verschaffen. Wieder sollte es darum gehen, welche beruflichen Möglichkeiten sich nach dem Studium ergeben können und welche Neuerungen und Unterschiede die einzelnen Forstbehörden der Länder aufweisen.



Insgesamt konnte der BDF über 100 Teilnehmende im Saal und vor dem Bildschirmen überzeugen, am Format „Forststudium – und dann?“ teilzunehmen. Um 18 Uhr starteten wir in lockerer Atmosphäre mit Kaltgetränken in den Vortragsabend. Begonnen wurde mit der Vorstellung des BDF durch Ottmar und Bernadette Jochum, Mitglieder des Vorstandsteams der Regionalgruppe Tübingen. Diese stellten den BDF als berufsständische Vertretung und als „Berufsverband für alle“ vor und berichteten aus der aktuellen Verbandsarbeit und den erreichten Erfolgen des BDF. Als ein Meilenstein gilt nach wie vor die Anerkennung des gehobenen Forstdienstes als technischer Dienst.

Die Studentinnen und Studenten konnten einen Einblick gewinnen, in welchen Bereichen der BDF

aktuell tätig ist und worin die Schwerpunkte der Verbandsarbeit liegen. Die zahlreichen Gremien, Institutionen und Verbände, in welchen der BDF mitwirkt, wurden benannt und die Vielfältigkeit der Aktivitäten aufgezeigt. Beliebt sind die von Peter Ostertag organisierten forstlichen Exkursionen, die über fachliche Themen hinaus Raum für die Kultur der besuchten Region und die Geselligkeit in der Gruppe lassen. Als Berufsverband bietet der BDF seinen Mitgliedern Rechtsschutz und viele weitere attraktive Angebote an. Die Leistungen des BDF-Sozialwerks in Versicherungs-, Anlage- und Vorsorgeangelegenheiten wurden ebenfalls aufgezeigt.

Im direkten Anschluss durften wir erstmals im Format nach der Neuorganisation die Landesforstverwaltung und ForstBW zusammen auf einer Bühne begrüßen. Vorgestellt wurden diese von den Refe-

BDF-Landesverband
Baden-Württemberg
Schloßweg 1
74869 Schwarzach
geschaeftsstelle@
bdf-bw.de



KICK Bio

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

19. + 20.07.2023
GÖPPINGEN

Workshops

Jetzt Tickets sichern!

MEHR
INFO
UNTER



Christopher Baumann stellt die Ergebnisse der Umfrage den Studierenden vor.

rentinnen Virginia Lorek vom Referat 53 am MLR und Frau Cristina Ganter vom Fachbereich 1 Personal, Organisation und Bildung ForstBW. Unterstützt wurden sie von Herrn Dominik Kuhn, welcher gerade seine Traineezeit bei ForstBW absolviert und den Studierenden Einblicke in seinen derzeitigen und vergangenen Tätigkeitsbereich geben konnte. Frau Lorek und Frau Ganter stellten die Traineeausbildung im gehobenen und höheren Forstdienst im Wechsel vor. Sie arbeiteten die Gemeinsamkeiten, Unterschiede und den strukturellen Aufbau der Organisationen heraus. Ebenso wurde aufgezeigt, welcher Fächerkanon für die einzelnen Laufbahnen von Wichtigkeit sind und welche Vielfältigkeit an Einsatzmöglichkeiten existiert.

Ein weiterer wichtiger Punkt sind die sich ändernde Rechtsverordnung zum Traineeprogramm und die damit einhergehenden Änderungen ab 2024, wie z. B. die Regelung von Praxiszeiten im Innen- und Außendienst oder die Einführung einer mündlichen und schriftlichen Prüfung. Mehrere Grafiken informierten die Studierenden auch über die Altersstrukturen bei ForstBW und der Landesforstverwaltung im gehobenen und höheren Dienst. Hier wurde eindrücklich gezeigt, vor welchen Herausforderungen die Organisationen bei der zukünftigen Bewältigung der Pensionierungswellen und der sich damit ergebenden Rekrutierung von Fachpersonal stehen. Die „Message“ war unmissverständlich, selten zuvor waren Karrierechancen und die Auswahl an Stellen für Bewerber höher als jetzt und werden künftig noch steigen.

Danach konnten die Studierenden informative Beiträge über die Landesgrenzen hinaus in die forstliche Anwärterausbildung in Rheinland-Pfalz und dem Saarland bekommen. Daniel Scheer, Bundesjugendvorsitzender des BDF und Revierleiter beim SaarForst, und Mario Biwer, Produktleiter bei den Landesforsten Rheinland-Pfalz, gingen ausführlich auf alle Aspekte und Fragen zu Anforderungen, Ausbildungsinhalten und zur Struktur der Anwärterausbildung in den jeweiligen Organisationen ein. Durch

eine betriebliche Rotation der AnwärterInnen werden umfassende und breite fachliche Kompetenzen praxisnah vermittelt. Diese erlangten Kompetenzen werden dann am Ende der Ausbildung in einem Staatsexamen geprüft. Hier wurde sowohl auf die Herausforderungen als auch auf die Machbarkeit der Prüfung hingewiesen.

Im Anschluss konnte Michael Brielmaier einen aktuellen Einblick in die Ausbildung eines Trainees bei der unteren Forstbehörde beim Landratsamt Reutlingen geben. Er stellte seinen bisherigen Verlauf, Stationen und Erfahrungen seiner laufenden Traineeausbildung vor und steht nun schon in der Verantwortung als kommissarischer Revierleiter im Revier Lautertal. Den Studierenden gab er noch nützliche Tipps für eine erfolgreiche Traineezeit mit auf den Weg. Letzter Referent auf der Liste war ein Student selbst: Christopher Baumann vertrat die Anliegen aus Sicht der Studierenden und damit der kommenden Generation auf dem Arbeitsmarkt.

Zentrale Fragen an die Arbeitgeber waren beispielsweise:

- Was muss ein Arbeitgeber heutzutage Fachkräften anbieten?
- Welche Arbeitsbedingungen und welches Arbeitsumfeld müssen geschaffen werden, um attraktiv zu sein?

Hierzu wurde von ihm eigens an der Hochschule eine Umfrage gestartet, den Anwesenden präsentiert und unter ihnen diskutiert. Fakt ist und bleibt: Junge Försterinnen und Förster werden in den kommenden Jahren überall dringend benötigt. Dabei müssen sich die Arbeitsbedingungen und Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt einer sich wandelnden Gesellschaft anpassen, um weiterhin zukunftsfruchtig zu sein, damit geeignetes Fachpersonal akquiriert werden kann.

Ein herzliches Dankeschön gebührt den Referentinnen und Referenten, die teilweise weite Fahrtstrecken auf sich genommen haben. Ohne eine solche Bereitschaft könnte es einen derartigen Informationsabend nicht geben. Herzlichen Dank auch an Herrn Baumann für die Organisation vor Ort und die Hochschule Rottenburg, die uns stets auf sehr unkomplizierte Weise ihre Räumlichkeiten und Technik zur Verfügung gestellt hat. Die Entwicklung und das Interesse haben es gezeigt, für ein solches Format besteht Wiederholungsbedarf! Sollten sich weitere Rückfragen ergeben, steht der BDF natürlich sehr gerne als Ansprechpartner zur Verfügung. Die Veranstaltung wurde aufgezeichnet und kann auf der Homepage des BDF abgerufen werden. ■

Manuel Mannuß
BDF Jugend



EINLADUNG

BDF-Regionalkonferenz „Tübingen“

Donnerstag, 21.09.2023, von 13:30 bis 17:30 Uhr

Wir laden Sie herzlich zur Versammlung der Regionalgruppe „Tübingen“ ein.
Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

13:30 Uhr Treffpunkt am Parkplatz Bannwaldturm

Zufahrt von Ostrach, Google Maps: <https://goo.gl/maps/uwrctvrQwBq73XSi6>

Biosphärengebiet „Allgäu-Oberschwaben“: Berthold Reichle, Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, Christoph Schulz, Geschäftsführer des Naturschutzzentrums, und Revierleiterkollege Stefan Kordeuter werden uns über den aktuellen Stand vor Ort berichten.

16:00 Uhr Treffpunkt im Naturschutzzentrum Wilhelmsdorf

Riedweg 3, 88271 Wilhelmsdorf

Google Maps: <https://goo.gl/maps/mtGtV834wBkQgKCx8>

Aktuelles aus der Verbandsarbeit, Berichte aus den Ausschüssen Kfz-Entschädigung, Dienstkleidung, PSA, Beamtenbesoldung, Zeit zum persönlichen Austausch und vieles mehr!

Wir freuen uns auf eine interessante, abwechslungsreiche Regionalkonferenz und hoffen, viele Mitglieder und Nichtmitglieder begrüßen zu dürfen.

Ottmar Jochum, Regina Kille, Bernadette Jochum (Vorstandsteam der Regionalgruppe Tübingen)



An der Bezirksversammlung Oberbayern am 12. Juli teilnehmen!

Einladung zur Bezirksversammlung des BDF Oberbayern
am Mittwoch, dem 12. Juli, im „Neuwirt“, Großhartpenning,
unter dem Motto „Waldbewirtschaftung und Holznutzung – wo stehen wir am Ende des Jahrzehnts?“

Beginn 9:00 Uhr, Ende ca. 16 Uhr.

Bitte die Wahlforderungen des BDF unter www.bdf-bayern.de
herunterladen und mit den Stimmkreisabgeordneten und
neuen Landtagskandidaten besprechen!



Bezirksversammlung Oberpfalz

Forstwirtschaft im Würgegriff der EU?



Forstwirtschaft im Würgegriff der EU? Auf dem Podium (v. l.): BDF-Landesvorsitzender Bernd Lauterbach; Christian Doleschal, CSU-Abgeordneter des Europäischen Parlaments; Josef Ziegler, Präsident des Bayerischen Waldbesitzerverbandes; BaySF-Vorstand Reinhardt Neft; Rebekka Kornder, Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Welche Auswirkungen haben die EU-Biodiversitätsstrategie 2030, der Green Deal mit der Vorgabe von 10 % Flächenstilllegungen, das EU-Klimaschutzpakt „Fit for 55“, die Erneuerbare-Energien-Richtlinie für die im Forst Beschäftigten und für die Forstwirtschaft im Allgemeinen? Auf Bundesebene die Wärmewende durch das Gebäudeenergiegesetz (GEG) oder die geplante Einstufung von Primärholz als nicht „erneuerbare Energie“? Zur Klärung und Beantwortung dieser Fragen luden die Bezirksvorsitzenden der Oberpfalz, Oswald Hamann und Alwin Kleber, am 4. Mai hochrangige Gäste und natürlich alle Mitglieder und Interessierten zur Bezirksversammlung ein.

Zunehmender Einfluss der EU

In seinem Statement ging der zuständige CSU-Abgeordnete des Europäischen Parlaments und Mitglied im Ausschuss für Umweltfragen, Christian Doleschal, auf die unterschiedlichen Waldstrukturen in den EU-Mitgliedsländern ein. Zwar sei man sich bei den Zielen des „Green Deal“ im Grunde genommen einig, aber bei der Umsetzung gebe es noch größere unterschiedliche Ansichten. Auch in Deutschland spitze sich die Diskussion über die Anrechnung von Holz als erneuerbare Energie immer mehr zu.

Der Präsident des Bayerischen Waldbesitzerverbandes, Josef Ziegler, betonte die Schwierigkeit, sich in der EU entsprechend Gehör zu verschaffen. In Brüssel agieren mehrere tausend Lobbyisten, davon aber gerade einmal drei Waldbesitzer aus Bayern. Problematisch sei auch, dass immer mehr den Wald betreffende Regulierungen von der EU kämen, obwohl nach den Römischen Verträgen die Länder für die Waldpolitik zuständig wären. Totale Überwachung befürchtet Ziegler künftig beim Holzeinschlag durch das neue Lieferkettengesetz. Um die Sorgfaltspflichten hier einzuhalten, müsse man jede Holzernte teilweise parzellenscharf melden. Dies sei für die einzelnen Waldbauern nicht machbar. Der langjährige EUSTAFOR-Präsident und Vorstand der Bayerischen

Staatsforsten, Reinhardt Neft, kann zwar die grünen Ziele der EU unterschreiben, kritisierte aber, dass von den Entscheidern Fakten einfach ignoriert würden. Er befürchtet, dass der Staatswald für das Ziel der zehnpromzentigen Stilllegung der Landfläche überproportional herangezogen werde. Aus seiner Sicht ist zudem Brennholz aus dem Wald ein unverzichtbarer Bestandteil der Wärmewende und müsse daher auch weiterhin als erneuerbarer Energieträger anerkannt werden. Er forderte alle Betroffenen auf, sich für eine künftige Nutzungsmöglichkeit einzusetzen.

Rebekka Kornder vom Bay. Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten betonte, dass sich gerade Bayern intensiv mit der EU-Politik befasse. Bedingt durch die knappe Personalausstattung seien aber die Einflussmöglichkeiten ebenfalls begrenzt. Der Klimawandel werde immer sichtbarer und die bayerischen Forstleute versuchten mit großem Einsatz, den Wald fit für die Zukunft zu machen.

Fabian Pscheidt neuer Bezirksvorsitzender

Nach der Vorstellung des Tätigkeitsberichts durch den Bezirksvorsitzenden Alwin Kleber stand der interne Teil der Versammlung heuer ganz im Zeichen der Neuwahlen. Neben den verschiedenen Vertretern der Beschäftigtengruppen, der Bezirks- und Kreisvorstände wurde auch die Senioren- und Jugendvertretung neu gewählt. Oswald Hamann stellte sich erneut zur Wahl als Bezirksvorsitzender und wurde ebenso einstimmig gewählt wie Fabian Pscheidt vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Regensburg-Schwandorf. Mit Yvonne Wolfrum von der WBV Nabburg-Burglengenfeld konnte auch wieder der Posten des Vertreters der Forstlichen Zusammenschlüsse besetzt werden.

Mit einem Präsentkorb, gefüllt mit einheimischen Produkten und einem interessanten Buch des bayerischen Volkskundlers Franz Xaver von Schönwerth über Sagen und Märchen aus der Oberpfalz, bedankte sich Oswald Hamann bei Alwin Kleber für seine über 17-jährige Tätigkeit im Bezirksvorstand. Bernd Lauterbach bedankte sich bei allen ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern mit einem Gutschein der Firma Rottensteiner und hieß alle neuen Vorstandskolleginnen und -kollegen herzlich willkommen. Er freue sich besonders darüber, dass nahezu alle Posten besetzt werden konnten. Nur für den Bereich der Verwaltungsbeschäftigten der BaySF werde noch ein Vertreter gesucht. Vorschläge wären hier willkommen.



Aktuelle Berufs-/Verbandspolitik

Über die aktuelle Berufs- und Verbandspolitik informierten die beiden Landesvorsitzenden Bernd Lauterbach und Klaus Schreiber. Mit der Vorstellung des BDF-Positionspapiers zur Landtagswahl forderte Lauterbach von der Politik „mehr Förster zur Rettung unserer Wälder“. Um klimastabile Wälder zu schaffen und aufzubauen, sind dringend mehr Forstleute in allen Waldbesitzarten nötig. Durch Zusammenwirken von BDF und Bay. Beamtenbund konnte auch die bundesweit einmalige Anhebung der Kfz-Entschädigung auf 40 Cent/km erreicht werden.

Ein besonders wichtiges Anliegen war es Lauterbach, mehrere Mitglieder für 25-, 40-, 50- und sogar 60-jährige Mitgliedschaft zu ehren.

Der Vertreter für die BaySF-Angestellten Christian Goldammer zeigte sich erfreut über die hohe Anzahl der anwesenden jungen Mitglieder. Die harte Arbeit des BDF in den vergangenen Jahren habe sich mittlerweile ausgezahlt: Es werden wieder vermehrt junge Forstleute eingestellt. Der Arbeitsmarkt habe sich somit vom Arbeitgeber- zum Arbeitnehmermarkt entwickelt. Das Thema Zeiterfassung werde derzeit kontrovers diskutiert, die Begründung der aktuellen Urteile stehe noch aus. Getreu dem Motto „Gleiches Geld für gleiche Arbeit“ werde sich der BDF



verstärkt für eine Lohn-Angleichung bei Beamten und Angestellten durch Erhöhung der BaySF-Zulage einsetzen.

Anschließend stellte Roland Mally das BDF-Sozialwerk dem anwesenden Publikum kurz vor und betonte, dass es nun schon seit 50 Jahren BDF-Mitglieder und ihre Angehörigen in allen Versicherungs- und Finanzfragen unterstütze. Das Besondere daran: „Wir arbeiten nicht gewinnorientiert. Unsere Vision ist es, die Mitglieder des BDF bestmöglich zu versichern.“ ■

Der Bezirksverband Oberpfalz mit Geehrten und dem erweiterten Vorstand. Bezirksvorsitzender aus der BaySF, Oswald Hamann (Mitte), daneben der neue Bezirksvorsitzende aus der FV, Fabian Pscheidt, mit seinem Vorgänger Alwin Kleber

Oswald Hamann, Bezirksvorsitzender

Urlaubszeit ist die schönste Zeit

Reisegepäckversicherung



Reiseabbruchversicherung

Reiserücktrittsversicherung



Auslandsrankenversicherung



Einfacher online Abschluss unter: www.bdf-sozialwerk.de/online-rechner

Weitere großflächige Stilllegungen?

Fehlner: *In Bayern nicht sinnvoll*



V. l.: Landesvorsitzender Bernd Lauterbach; Martina Fehlner, SPD-Abgeordnete und Forstpolitische Sprecherin der SPD; Annette Karl, SPD-Abgeordnete und Wirtschaftspolitische Sprecherin der SPD; Hannes Deininger und Robert Nörr im Landtag nach dem gemeinsamen Austausch

Auf Einladung von Martina Fehlner, Abgeordnete und Forstpolitische Sprecherin der SPD, konnte der BDF zunächst die Forstpolitik auf Europa- und Bundesebene ansprechen. Bei der von der EU geplanten Unterschutzstellung von 30 % der Landesfläche und 10 % mit strengem Schutz gab es große Gemeinsamkeiten. So lehnte Martina Fehlner, die auch Mitglied im Beirat der Bayerischen Staatsforsten ist, weitere großflächige Stilllegungen von Wäldern in Bayern ab. Wichtig sei allerdings, die großen Unterschiede zwischen der nachhaltigen Forstwirtschaft in Bayern und den z. T. gesetzwidrigen Großkahlschlägen in einigen osteuropäischen Ländern oder im Regenwald der breiten Öffentlichkeit deutlich zu vermitteln. Sie setze sich daher auch sehr dafür ein, dass es mehr Personal für die Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit vor Ort gebe.

BDF: Förster als Moderator unverzichtbar

Spätestens seit der Coronapandemie habe nach dem Eindruck von Fehlner der Wald bei vielen einen höheren Stellenwert bekommen. Gerade in stadtnahen Wäldern spiele die Erholung die entscheidende Rolle. Es sei daher dringend notwendig, den Waldnaturschutz, die Erholung und die wirtschaftlichen Aspekte der Forstwirtschaft zusammenzubringen. Nur so werde Akzeptanz bei der Bevölkerung erreicht. Sie plädierte für mehr Pragmatismus

und weniger Ideologie und eine Zusammenarbeit über alle Parteigrenzen hinweg.

Vom BDF erhielt sie hierfür volle Zustimmung. Gerade die Försterinnen und Förster seien die Einzigen, die die verschiedenen Interessen der Gesellschaft moderieren und in der täglichen Arbeit zu einem sinnvollen Ausgleich bringen könnten. Entscheidend hierfür sei allerdings eine Flächenpräsenz und ausreichend Arbeitskapazität, wie sie weder im Unternehmen Bayerischen Staatsforsten noch in der Forstverwaltung gegeben sei.

Kein Kampf gegen Heizen mit Holz

„Wir wollen keinen Kampf gegen Heizen mit Holz“, stellte Martina Fehlner wie auch Annette Karl, SPD-Abgeordnete und Wirtschaftspolitische Sprecherin der SPD, klar. Holz sei ein erneuerbarer Rohstoff. Probleme mit dem Feinstaub müssten allerdings genauso gelöst werden wie die Herkunft des Holzes, damit Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammt. Die Änderungen der EU-Richtlinie für erneuerbare Energien (RED III), nach der Holz inzwischen wieder als erneuerbare Energie anerkannt ist, begrüßten sie daher. Auf die geplante Änderung des Bundeswaldgesetzes angesprochen, versprachen beide, sich für die bayerische Forstwirtschaft einzusetzen. ■

Austausch mit MdEP Christian Doleschal und der JU

Nachhaltige Forstwirtschaft und die Wertschöpfung von Holz

Am Tag zuvor noch auf der Bezirksversammlung Oberpfalz (siehe Artikel in dieser Ausgabe), war CSU-Europaabgeordneter Christian Doleschal beim Termin im Sägewerk Ziegler Betzenmühle bereits wieder präsent. Die Veranstaltung, die Wolfgang Pröls für den BDF Bayern und die Junge Union Bayern (JU) organisiert hatte, baute auf dem letztjährigen Waldbegang am Forstbetrieb Kehlheim auf. Damals wurde vor allem die Bedeutung der nachhaltigen Forstwirtschaft sowie des nachwachsenden Rohstoffes Holz in Bayern deutlich herausgestellt.

Holzenergie nachhaltig und erneuerbar

Die nicht stofflich verwertbaren Teile des Rohstoffes Holz werden als erneuerbare Energie verwendet; sei es als Hackschnitzel, Scheitholz oder Pellets. Die Holzenergie ist damit ein „Nebenprodukt“, das bei der nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder zwangsläufig anfällt.

Diese Nachhaltigkeit stellte ein Teilnehmer mit Hinweis auf die gestiegenen Holzeinschläge der Bayerischen Staatsforsten infrage. Wolfgang Pröls, ehemaliges Mitglied des Aufsichtsrates der BaySF, erläuterte, wie mittels regelmäßiger Inventuren im Rahmen der Forsteinrichtung sichergestellt wird, dass insgesamt nicht mehr Holz genutzt wird, als nachwächst. Aus diesen Ergebnissen werden waldbauliche Maßnahmen abgeleitet und die Vorratsentwicklung in den Wäldern gesteuert.

Verschiedenste Holzverwendung

Die Gruppe fuhr mit einem vom Abgeordneten Doleschal zur Verfügung gestellten Bus durch das Werksgelände und besichtigte den Prozess von der Anlieferung des Rundholzes bis zur Verladung der gesägten und gehobelten Hölzer. Danach wurde das überwiegend aus Holz gebaute Verwaltungsgebäude besichtigt. In einem Vortrag wurde den Teilnehmern die Zieglergruppe vorgestellt und die Wertschöpfungskette des Holzes erläutert. Dazu hatte Ziegler mehrere Firmen gegründet, die alle Holzprodukte – von der Rinde bis zu den Sägespänen als Pellets – vermarkten.

Um die Fertigungstiefe zu erhöhen, produziert Ziegler auch eigene Holzhäuser. Diese sollen eine nachhaltige Bauweise und günstige Preise vereinen. Die Kunden sollen mit festen Preisen rechnen können



Der BDF diskutierte mit der Jungen Union im Sägewerk Ziegler, welche Wertschöpfung im Rohstoff Holz steckt.

und sich ihr Holzhaus auch leisten können. Die Firma setzt auf innovative Technologien, so hat sie eine Heiztechnik für die Zukunft im Angebot, die ohne Wärmepumpe auskommt.

Doleschal: Holzenergie wieder erneuerbar

Christian Doleschal begrüßte sehr, dass in der Europäischen Verordnung RED III das Holz aus dem Wald wieder als erneuerbare Energie eingestuft wurde. Der Einsatz der Verbände habe sich also gelohnt.

Zentrales Anliegen des BDF bei den vielen Waldbegängen und Gesprächen mit Politikern aller Entscheidungsebenen ist, die nachhaltige und extrem wichtige Arbeit der Forstleute in den Wäldern zu verdeutlichen. Der BDF möchte den Abgeordneten vom Europäischen Parlament bis zum Landtag aufzeigen, dass die Forstleute einen nachwachsenden und unschlagbar umweltfreundlichen Rohstoff produzieren, dabei die Wälder schützen und auch alle weiteren Leistungen der Wälder managen. Da viele der Interessen am Wald durchaus konträr sind, ist eine zentrale Aufgabe der Forstleute, diese zu moderieren und in einer Gesamtzusammenschau abzuwägen. ■

Pensionistentreffen in Schwaben am 27. Juli

Ab 9:45 Uhr: Firma Hans Hundegger AG in Hawangen: Kurzer Frühschoppen mit Weißwurstessen, Führung durch die Firma, die Weltmarktführer auf dem Gebiet CNC-gesteuerter Abbundmaschinen zur Holzbearbeitung ist. Mittagessen, kurze Wanderung im Bannwald Ottobeuren oder Besuch des neugestalteten Klostermuseums der Abtei Ottobeuren, Ausklang bei Kaffee und Kuchen.



CSU-Bundestagsabgeordneter Dr. Jonas Geissler (l.) und Landesvorsitzender Bernd Lauterbach

Bernd Lauterbach traf in Coburg den CSU-Bundestagsabgeordneten Dr. Jonas Geissler und überreichte ihm das vom BDF Bayern herausgegebene Frankenwaldbuch. Dabei wies er auf die notwendige Förderung des Waldbaus und der Wiederaufforstung in Bayern und speziell im Frankenwald hin. Diese dürfe nicht durch die geplanten Neuerungen im Bund gefährdet werden. Zudem erläuterte er die nachhaltige Erzeugung des erneuerbaren Rohstoffes Holz, der als regionale Energiequelle auch zukünftig der Wärmeerzeugung dienen muss. Dr. Jonas Geissler zeigte sich betroffen von der Geschwindigkeit des Klimawandels im Frankenwald. Er hat selbst eine Pelletheizung und ist von deren Nachhaltigkeit weiterhin überzeugt.



Hannes Wagner, Bundestagsabgeordneter der Grünen (r.) und Landesvorsitzender Bernd Lauterbach

Hannes Wagner MdB, Grüne, erhielt von Bernd Lauterbach nach einer Waldbegehung in seinem eigenen Wald mit Vertretern der Waldbesitzervereinigungen Coburg und Kronach, Forstkollegen und Grünen-Landtagskandidatinnen das Buch über die Ressource Wald, das Sigi Waas und Lisa Pausch, Bezirksvorsitzende Oberbayern, mitverfasst haben.



Bernd Lauterbach auf der Waldbegehung mit Vertretern der Waldbesitzervereinigungen Coburg und Kronach, Forstkollegen und den Grünen-Landtagskandidatinnen

Der Begang führte vom eigenen Holzhaus, das seit 30 Jahren kein Öl und Gas zum Heizen braucht, weil es mit erneuerbarem Holz und Solarthermie beheizt wird, zu den Betriebsgebäuden mit Solaranlage, die aus dem eigenen Holz gebaut wurden, zum eigenen Wald, der die Holzenergie und den Baustoff nachhaltig zur Verfügung stellt. Der Wald dient auch als Standort für fünf Windkraftanlagen, was erst durch die Zusammenarbeit aller betroffenen Waldbesitzer ermöglicht wurde. Noch deutlicher lässt es sich aus Sicht von Bernd Lauterbach nicht beweisen: „Holz ist eine erneuerbare Energie und kann seinen unverzichtbaren Beitrag zum Klimaschutz leisten.“

Wagner zeigte sich beeindruckt. Der Begriff der „Nachhaltigkeit“ komme aus der Forstwirtschaft, es sei deswegen immer gut, auf Försterinnen und Förster zu hören. Nachhaltigkeit bedeutet: Man kann nur so viel Holz aus dem Wald entnehmen, wie auch nachwächst. Um ganz Deutschland mit Wärme zu versorgen, brauchen wir daher große Mengen an Wind- und Sonnenenergie. Natürlich kann Holz aber auch einen nachhaltigen Beitrag zur Wärmewende leisten. Er wolle sich daher in Berlin für Nachbesserungen im parlamentarischen Verfahren einsetzen.

Busexkursion zum Thema Havel-Renaturierung

Gemeinsame Veranstaltungen der BDF-Basisgruppen Templin und Eberswalde haben inzwischen Tradition. Einerseits rechtfertigt die so erreichte Teilnehmerzahl den Organisationsaufwand, andererseits ist die Kontaktpflege zu Kollegen, mit denen man nicht täglich zusammenarbeitet, durchaus erfrischend.

Nachdem der Bus die 20 Mitreisenden eingesammelt hatte, ging es auf gerader Route ins Besucherzentrum Naturpark Westhavelland nach Milow. Dort wurden wir in die spannende Geschichte der unteren Havellandschaft eingeführt und unser Interesse an dem derzeit laufenden Renaturierungsprojekt der unteren Havel wurde geweckt. Anschließend führte uns Herr Bauer vom NABU-Institut für Fluss- und Auenökologie zu zwei konkreten Bauprojekten an die Havel. Im Wesentlichen geht es darum, die vor rund 100 Jahren bei der Begradigung der Havel mit Dämmen abgetrennten Flussschleifen wieder an die Hauptwasserstraße anzuschließen. Im Ergebnis dieser Maßnahme werden die Altarme erneut von Wasser durchströmt, was direkten Einfluss auf die Verbesserung der Wasserqualität und die Rückkehr typischer Tierarten der Auenlandschaft zur Folge hat. Wo sich die Möglichkeit bietet, werden diese Maßnahmen durch Pflanzungen landschaftstypischer Gehölze der Weichholzaue flankiert. Finanziert wird das Gesamtprojekt überwiegend vom Bund und dient als Vorbild für die Gestaltung auch anderer



Auenlandschaften in Deutschland. Vielen Dank an dieser Stelle für die informative sowie horizonterweiternde Gestaltung der Exkursion.

Nach einer schmackhaften Verschnaufpause im Gasthof Milow bei Forelle, Schnitzel oder Eisbecher ging es geradewegs in die alte Hansestadt Tangermünde, um bei einer ausgiebigen Stadtführung ins Mittelalter einzutauchen. Leider blieb keine Zeit mehr, ein echtes Tangermünder Kuhschwanzbier zu verkosten, weswegen der freundliche Busfahrer auf der Rückreise mit Flaschenbier aushalf. ■

*Frank Pastowski
BDF-Basisgruppe Eberswalde*

Waldumbau auf eine andere Weise

Wenn ich durch den Oderberger Forst streife, sehe ich über 100-jährige Buchen, Eichen und Kiefern absterben. Ich möchte, dass auch zukünftig hier, in diesem Trockengebiet an der polnischen Grenze, dauerhaft ertragreiche Wälder wachsen und die Natur dabei möglichst optimal unterstützen.

Seit 30 Jahren bewirtschafte ich mein Revier Breitenfenn nach den Grundsätzen der ANW. Dabei nutze ich die natürliche Verjüngung der Baumarten und baue gleichzeitig aktiv die großflächigen Nadelholzreinbestände um. Der verstärkte Anbau von ausländischen Baumarten in Mischung mit einheimischen Gehölzen ist dazu ein möglicher und effektiver Weg.

Doch nicht nur die regionale Vegetation, sondern auch die Kleinstadt Oderberg selbst unterliegt

einem ständigen Wandel. Seit 2015 finden Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern hier eine neue Heimat.

Da stellten sich mir die Fragen:

- Kann man den Aufbau resilienter Wälder mit der Inklusion von Geflüchteten kombinieren?
- Ist es hilfreich, dem Faktor Zufall beim Waldumbau in einer Zeit mit starken Witterungsextremen mehr Chancen einzuräumen?

Nach einigen Überlegungen kam mir die Idee, hierzu die Zusammenarbeit mit der Grundschule Oderberg zu nutzen. Mit dieser schloss der Landesforstbetrieb bereits vor 15 Jahren einen Partnerschaftsvertrag. Dabei unterstützt der LFB zum Bei-



spiel die Tradition, dass die SchülerInnen der 1. Klasse einen Obstbaum in ihrem grünen Klassenzimmer pflanzen.

Da in den Coronajahren jedoch gemeinsame Veranstaltungen sehr schwierig zu organisieren waren, planten die LehrerInnen und ich zu Beginn des Jahres 2023 einen Neustart. So wurde die Idee geboren, nicht nur den obligatorischen Obstbaum zu setzen, sondern jedes Kind sollte zusätzlich einen Baum aus seinem Heimatland im neu entstehenden Schulwald einpflanzen.

Uns so suchte die Klasse aus einer Liste möglicher Baumarten Bäume aus, die trotz Frösten und langen Phasen mit wenig Niederschlägen auf ihrem neuen Standort hier im Raum Oderberg wachsen können. Die Wahl fiel auf die „deutsche“ Traubeneiche, die „ukrainische“ Stieleiche, die „afghanische“ Baumhasel und die „syrische“ Aleppokiefer. Leider konnten keine Aleppokiefern beschafft werden, so wurden für die syrischen Kinder Libanonzedern gekauft. Vorbereitend auf dieses Projekt beschäftigten sich die SchülerInnen im Sachkundeunterricht intensiv mit den Themen Baum, Wald und Klimaveränderungen.

Am 27. März war es endlich so weit. Bei sonnigem Winterwetter nahm ich die Klasse am Rande unserer Kleinstadt auf dem Gebiet des neu eingerichteten Schulwaldes in Empfang. Nach einer kurzen Begrüßung bekam jedes Kind Arbeitshandschuhe, um gemeinsam den mittlerweile obligatorischen

Klassenapfelbaum zu pflanzen. Vorher erklärte ich ihnen, wie ein Baum richtig in die Erde gebracht wird.

Nun wurden die eigenen Landesbäume gesetzt. Da der Boden hier sehr steinig ist, entschieden die Kinder, sich gegenseitig zu helfen, um ausreichend große Pflanzlöcher auszuheben. Das eigentliche Pflanzen war dann aber eher leicht. Nach getaner Arbeit begutachteten wir gemeinsam den neu entstandenen Wald und verabschiedeten ihn mit guten Wünschen für ein langes Leben. Am Ende der Veranstaltung überreichte ich allen TeilnehmerInnen ein T-Shirt des Landesforstbetriebes.

Nun wächst ein neuer Mischwald aus 13 Traubeneichen, zwei Stieleichen, zwei Baumhaseln und zwei Libanonzedern. Diese Zusammensetzung ergab sich aus den Herkunftsländern der SchülerInnen. Der Zufall ihrer Herkunft hat entschieden, was gepflanzt wurde. Die Zukunft wird zeigen, ob die für Oderberg neuen Baumarten zu einem klimaresilienten Wald führen und die Baumpflanzaktion eine Möglichkeit bietet, um Menschen aus unterschiedlichen Ländern in unserer Region zu verwurzeln.

Vielleicht macht dieser Ansatz von Integration Schule und hilft mit, einerseits den Waldumbau voranzubringen und andererseits mehr Verständnis füreinander zu wecken, die Vielfalt und Heterogenität unserer Gesellschaft kreativ zu leben. ■

Martin Krüger



Jahreshauptversammlung des BDF Hessen am 12. Juli

Der Bund Deutscher Forstleute (BDF) Hessen lädt alle Mitglieder herzlich zur diesjährigen Jahreshauptversammlung ein. Diese findet am 12. Juli um 9:30 Uhr im Bürgerhaus Kleinlinden in Gießen statt. Die Vormittagsveranstaltung ist ausschließlich für Mitglieder des BDF Hessen und dient der internen Hauptversammlung. Zum gemeinsamen Mittagessen um 12:30 Uhr sind auch Nichtmitglieder herzlich eingeladen. Ab 13:30 Uhr wird eine Exkursion im FFH-Gebiet Lahnaue zwischen Atzbach und Gießen und dem darin liegenden Naturschutzgebiet Lahnaue stattfinden. Der örtlich zuständige FN,

Johannes Volkmar, wird uns einen Einblick in die herausfordernde Aufgabe „Erfolgreiches Umsetzen von Naturschutzmaßnahmen unter hohem Erholungs- und Prädatorendruck“ geben. Zur Nachmittagsexkursion sind Mitglieder und Nichtmitglieder gleichermaßen willkommen. Das Vorsitzteam des BDF Hessen hofft auf eine rege Teilnahme und freut sich darauf, alle Mitglieder und Interessierten am 12. Juli begrüßen zu dürfen. ■

BDF-Vorsitzteam

Networking – aktueller denn je

Im März fand ein Networkingtag der BDF-Frauen statt. Die Frauen trafen sich in lockerer Runde im Wildpark „Alte Fasanerie“, um sich im persönlichen Gespräch über die Rolle der Gewerkschaft und über die Rahmenbedingungen des Networkings auszutauschen. Nach der Begrüßung hielt Sigrun Brell ein Impulsreferat zum Thema „Networking – Klügeln für die Karriere?“. Studien belegen weiterhin, dass der berufliche Erfolg nicht allein von der eigenen Leistung und Kompetenz abhängt, sondern weiterhin der persönliche Bekanntheitsgrad ein entscheidender Faktor ist. Dabei nehmen Frauen Netzwerke oftmals viel weniger in Anspruch als Männer. Eine wichtige Entwicklung im Bereich „Familienfreundlicher Betrieb“ ist die erkennbare Tendenz, dass etliche Unternehmen dazu übergehen, Familienphasen einen ähnlichen Stellenwert bei Beurteilungen und Beförderungsverfahren zu geben wie z. B. einem Auslandsaufenthalt.

Dem Impulsreferat schloss sich ein kleiner Workshop zu den Themen „Was wollen wir vom BDF?“ und „Wie erreichen wir das?“ an. Die Anwesenden waren am Ende über das umfangreiche Arbeitsergebnis überrascht. Nach dem Mittagessen im nahe gelegenen



Angeregter Austausch der BDF-Frauen am Networkingtag

Jagdhaus führte Sabine Scholl vom Wildparkteam die Gruppe durch den Wildpark. Als Highlight waren ausgiebig die Fischotter zu beobachten. Die Teilnehmerinnen waren sich einig, dass auch im nächsten Jahr der Networkingtag wieder angeboten werden soll. ■

Sigrun Brell

Gestaltet den Generationenwechsel mit!

Personalratswahl 2024 – kandidiert für den BDF!

Im Vorfeld der Personalratswahl 2016 wurde ich gefragt, ob ich bereit wäre, auf der BDF-Liste für ein Mandat im Gesamtpersonalrat zu kandidieren. Ich habe damals unter dem Vorbehalt zugesagt, dass ich zunächst als Nachrücker auf einem hinteren Listenplatz aufgestellt werden möchte, um langsam in die Aufgabe hineinzuwachsen. Aus meinem Wunsch wurde nichts, ich wurde auf einem vorderen Listenplatz als ordentliches Mitglied in das Gremium gewählt – und habe das bisher nicht bedauert.

Sicherlich ist es ein zusätzlicher Aufwand, den diese Funktion neben den dienstlichen Aufgaben mit sich bringt. Als Mitarbeiter von HessenForst bekommt man jedoch an keiner anderen Stelle so vielfältige aktuelle Informationen über den Landesbetrieb wie in diesem Gremium. Jede Geschäftsanweisung wird im Entwurf dem GPR zur Stellungnahme vorgelegt, bei der Ausgestaltung und Ausstattung unserer Arbeitsplätze wird das Gremium beteiligt und bei Umstrukturierungen wie zuletzt HessenForst 2025 bestand in verschiedenen Arbeitsgruppen die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen. Wo habe ich als Mitarbeitender sonst die Mög-

lichkeit, im direkten Gespräch mit der Betriebsleitung die Interessen der Mitarbeitenden einzubringen?

Daneben hilft mir persönlich der Blick über den Tellerand dabei, manches besser einzuordnen, was andernfalls vielleicht nur Kopfschütteln und Verdruss erzeugt hätte. Auch die enge Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus allen Beschäftigtengruppen erhöht das Verständnis für deren Sorgen und Nöte. Kurzum: Die Mitarbeit im GPR empfinde ich als eine fachliche und persönliche Bereicherung. Nun stehen wir vor der Aufgabe, den Generationenwechsel, den wir derzeit im Betrieb erleben, auch in den Gremien zu schaffen. Ich habe unter gänzlich anderen Rahmenbedingungen meinen Berufsweg angetreten, als dies heute der Fall ist. Da ist es wahrscheinlich, dass mein Blickwinkel auf die Dinge nicht mehr der Zeit entspricht. Deshalb ist es äußerst wichtig, dass jüngere Kolleginnen und Kollegen ihre Interessen aktiv einbringen! In den nächsten Wochen werden die Listen für die Personalratswahlen 2024 aufgestellt. Um sich zur Wahl stellen zu können, muss auf jeder Liste, die der BDF einreicht, eine Mindestzahl von Kolleginnen und Kollegen zur Wahl ste-

BDF-Landesverband
Hessen
Hegstr. 1,
63636 Brachtal
info@bdf-hessen.de





hen. Daher mein dringender Appell: Kandidiert bei der kommenden Personalratswahl auf der BDF-Liste! Euer Engagement hat durch die Mitarbeit in den Personalräten einen direkten Einfluss auf eure Arbeitsbedingungen. Nur so bekommen eure Interessen eine

Stimme. Gerne könnt ihr mich oder die anderen Gremienmitglieder des BDF ansprechen, um nähere Infos zu bekommen. Wir freuen uns auf jede Nachfrage! ■

Dietrich Bräuer

MECKLENBURG-VORPOMMERN



Dauerwald ohne Pause — Forst ... Dauerpause?

Der Sommer steht vor der Tür und die Trockenheit tut schon im Juni weh. Mit großer Sorge geht der Blick auf die eben noch gut ausgetriebene Kunstverjüngung, dort, wo Sturm, Trockenheit und Käfer vor allem die Fichten weggerafft haben. Auch die wunderbaren Neuwaldflächen sind bedroht. Großklimatischer Dauerstress auf dem Weg zum Dauerwald. Die Weihnachtsbaumsetzlinge bewässert die Feuerwehr. Wer kann richtig gut Regen?

Inzwischen sind alle „örtlichen WirtschaftlerInnen“ im neuen Bestockungszielkatalog geschult. Die Rückmeldungen gut bis begeistert. Wir wissen immer noch und heute besser, was wir tun können, um den Wald standortgerecht zu fördern, wo er neu startet oder durch Pflege und Jagd zu mehr Vielfalt und Stabilität entwickelt werden kann. Oder sollte es besser Resilienz heißen, da das echte Gegenhalten des Waldes wohl weniger möglich wird als das ökologische „Zurückschwingen“ zu einem anderen Wald nach Schäden in ganz neuer Dimension?

Boden + Klima = Standort. Das gilt auch für den Berufsstand und seinen Verband. Als Lehrlinge (in der BBS Bad Doberan) hatten wir bei Feiern nicht erst zu späterer Stunde als Einstimmung auf einen zünftigen Gesang einen aufmunternden Ruf: „Förster, wo seid ihr?“... ich füge 2023 die Försterinnen gern dazu. Zurück zu damals: Nach dem Ruf ging ein Ruck durch die Reihen und dann ertönte ein kräftiger Gesang, meist aufrecht stehend, damit es auch zu hören ist. Lunge und Zwerchfell frei, der Kopf auch. Künstlerisch war das je nach Ensemble gelungen, in jedem Fall aber hat es Zusammenhalt gefördert. Für die Zeit an der Motorsäge, auf der Schulbank oder beim sehr vielfältigen Sport.

Es ist heute scheinbar ruhig geworden im Berufsstand. Nicht nur der Gesang. Ganz im Gegenteil zum Wald, dessen Bedeutung gerade in diesen Krisenzeiten gut wahrgenommen wird. Stille in den Dienststuben und den wenigen Zusammenkünften. Der jüngste Eindruck stammt aus der Personalversammlung von Zentrale und Betriebsteil. Kaum lebendige Diskussionen oder vitalisierende Fragen. Ist denn alles schon so gut? Beim Personal und auch beim Fachlichen? Es gibt viele Pro-

jekte und gute Ideen, die in die Zeit passen und vor allem in die nahe Zukunft. Nicht immer geht es um Einnahmen, manchmal auch um die Öffentlichkeit. Was besonders dort auffällt, ist der Mangel an Vernetzungen, das Umsetzen im ganzen Land.

Warum gibt es z. B. die waldgesundheitliche „Beweglich-Route“ bis heute nur in einem Forstamt? Wenn früher was gut war, wurde es oft zum Programm, heute oft nur ein kurzes Feuer bei Instagram. Natürlich ist schon im Forstbetrieb das Hemd oft viel zu kurz. Und für Neues ist bei Auslastung wenig Luft oder Lust. Doch woher kommt die Auslastung und wie sieht sie also wirklich konkret bei allen aus? Ja, Stellen sind zu lange unbesetzt, viele Stellen haben zu hohe Wechselfrequenzen, es ist alles anders als früher und damit aber doch auch wie früher. Orientierung und Priorisierung werden zunehmend zum individuellen Kalkül. Das kann durchaus ein Zugewinn von Freiheit sein, eine gewollte oder faktische Einladung zu Mut zur Lücke oder eben mehr Kreativität und Leistungsvielfalt ... aber unsere Stärke war und bleibt vor allem das Zusammen-aktiv-Sein auch über die beschworenen Kernkompetenzen hinaus. Zusammen über den ganzen Landeswald und seine Brücken in Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft wirksam.

Auf der letzten BDF-Sitzung ist deutlich geworden, dass es für diese Ausstrahlung und notwendige Bewegung viele Baustellen gibt, an denen wir auch im größeren internen Verbund mitwirken müssen, damit sich landesweit (mehr) bewegt. Mancher Impuls verliert sich im Klein-Klein des Althergebrachten, in überkommener Bürokratie, in hierarchischen Verfahren wirklich aus dem letzten Jahrhundert. Was da schnell auf der Strecke bleibt, sind das pragmatische Handeln, das schnelle Reagieren und dabei eben auch der Blick auf das Umfeld. Was daraus folgen kann, ist mindestens Stillstand und Separation. Hier muss und kann ein Berufsverband eine Quelle von Austausch und Aktion sein. Unser Boden, das sind alle Forstleute, egal ob mit Motorsäge, Kluppe oder TC. Für das forstliche Klima müssen und können wir mehr denn je selbst sorgen. Das lässt sich nicht anordnen, bestenfalls vorleben. Dies umso mehr, da wir gerade jetzt eine nie da gewe-

BDF-Landesverband
Mecklenburg-
Vorpommern
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
info@bdf-mv.de





sene Verjüngungszeit in allen Dienstposten erleben. Wenn uns so das Zusammenkommen und Zusammenagieren gelingt, dann ist eben der forstliche Standort auch in der Landespolitik reich bis kräftig und mit günstiger Humusform ausgeprägt.

Der aktuelle Sturm aus den Finanzstuben hat Einsparungen im üWK im Blick und droht sich zum trockenen Wind im Wald dazuzugesellen. In Zeiten, in denen der bewirtschaftete Wald in seiner Funktionsvielfalt in Gefahr ist und neue „Kostenfallen“ gespannt sind. Wenn diese zuschnappen, wäre beides betroffen. Wald und Gesellschaft (mit weniger Waldleistungen). Diese Gemengelage ist nicht mehr mit ein paar informellen Kreisen zu beherrschen. Und auch nicht durch ein, zwei Vertreter in Verbänderunden beim Minister. Wir brauchen viel mehr als zu Lehrlingszeiten beim StFB den

ganzen großen Chor und rufen deshalb: „Forstleute, da seid ihr!“ Wir werden uns nach der Sommerpause zur Exkursion und dann zum Landesforsttreff 2023 sehen. Die Einladungen kommen wie heute fast alles per Mail. Es muss dann bitte kommen, wer will. Und alle mitbringen, die das erst noch rausbekommen wollen.

Die Landesleitung wünscht allen Forstleuten und Waldfreunden einen schönen Sommer, regelmäßig Regen und Zeit zum Besinnen, ja auch auf die Tugend des forstlichen Zusammenhaltes. „Beweg-dich“, die Route stimmt, wenn es um unsere Sache geht. Welche das sind, das bestimme gern mit. Wir brauchen Mitglied und Auftrag – ganz konkret. Und legen dann gestärkt los, zusammen. ■

Die Landesleitung



Ehrenmitglied Hubertus Kassner *verstorben*

Der BDF Niedersachsen trauert um sein Ehrenmitglied Hubertus Kassner. Er verstarb Ende April 2023 im Alter von 87 Jahren.

Für den BDF war Hubertus Kassner über 20 Jahre in diversen Funktionen tätig. Seine Arbeit für den BDF begann im Bezirk Hannover, wo er von 1989 bis 1995 Bezirksvorsitzender war. Im Rückblick auf diese Jahre hat Kassner versucht, für den BDF die Interessen der Mitglieder im Hinblick auf die anstehenden Veränderungen konsequent zu vertreten. Seine klaren Positionen und die deutlichen Worte zu den Herausforderungen bleiben unvergessen. Auch fand er stets klare Worte bei Diskussionen.

Nach seiner Pensionierung 1999 ist er dem Verband in führender Funktion treu geblieben. Er hat im Landesvorstand als Seniorenvertreter die Interessen der älteren Kolleginnen und Kollegen nachdrücklich vertreten. Auch im Bezirk Hannover hat er diese Funktion bis 2008 wahrgenommen.

Für seinen Einsatz für die Belange des Berufsverbands und seiner Mitglieder ist er beim Landesverbandstag 2004 in Bad Fallingbostal zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie. Der BDF-Landesvorstand wird seinem Ehrenmitglied ein ehrendes Gedenken bewahren. ■

LV

BDF-Landesverband
Niedersachsen
Im Bodetal 21
38373 Süplingen
bdf.niedersachsen@
bdf-online.de



Senioren des BDF Niedersachsen treffen sich in Bad Harzburg

Wie bei dem Treffen 2022 in Neubruchhausen beschlossen, fand das diesjährige Treffen der Senioren des Landesverbands Niedersachsen des BDF im Harz statt. Dank der tätigen Mithilfe des (aktiven) Kollegen Alexander Frese aus Bad Harzburg konnte mit dem Café Goldberg ein angenehmer Tagungsort gefunden werden. Ein grandioser Blick ins Harzvor-

land mit blühenden Rapsfeldern im Sonnenschein beeindruckte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim morgendlichen Zusammentreffen.

Der Vorsitzende Ulrich Zeigermann begrüßte fast 20 Gäste. Ganz besonders erfreut war er über die Teilnahme von Werner Wagener aus Lüneburg, dem



Seniorenvertreter des BTB und gleichzeitig Mitglied im Vorstand der Landesseniorenvertretung des NBB. Werner Wegener berichtete über die Aktivitäten der Senioren im BTB. Um die Kontakte zu den Kolleginnen und Kollegen im Ruhestand nicht zu verlieren, hat der BTB in diversen Regionen Niedersachsens Betreuer für Senioren installiert, die den Betreuten auf deren Wunsch bei administrativen Angelegenheiten Unterstützung anbieten. Dieses Angebot wird nach Aussage von Werner Wagener gerne angenommen. Der Kollege Wagener wies die Anwesenden auch auf die neuen Möglichkeiten hin, Beihilfeanträge online zu stellen. Erstaunen erweckte seine Aussage, dass bei Fehlen der Unterschrift des Beihilfeberechtigten die Anträge nicht bearbeitet werden können. Es ist für die reibungslose Abwicklung der Beihilfe erforderlich, andere Personen zu bevollmächtigen, Beihilfeanträge stellen zu können.

Darüber hinaus gab er einen kurzen Einblick in die Arbeit der Landesseniorenvertretung des NBB. Die Senioren werden über den Vorsitzenden Jürgen Hüper im Landesvorstand des NBB vertreten. So wird dafür gesorgt, dass die Interessen der Älteren nicht unbeachtet bleiben. Werner Wagener wies auf die kommende Tarifrunde für Landesbedienstete Ende des Jahres hin. Es werden schwierige Verhandlungen erwartet. Er wünsche sich eine aktive Teilnahme vieler Pensionäre an den Kundgebungen und Warnstreiks, damit auch deren Interessen wahrgenommen werden.

Anschließend berichtete der Vorsitzende Ulrich Zeigermann über die Seniorenarbeit des BDF. Der BDF ist mit Sitz und Stimme in der Bundesseniorenvertretung des dbb beamtenbund und tarifunion vertreten. Durch sie werden auf Bundesebene die Belange der älteren Generation in der Bundesleitung des dbb vertreten, genauso wie gegenüber den Berliner Bundesministerien. Diese Arbeit ist wichtig, um in der „großen Politik“ beachtet zu werden.

Im Oktober 2023 wird der Bundeskongress der dbb bundesseniorenvertretung zusammentreten, über die Anträge aus den Mitgliedsverbänden beraten und einen neuen Bundesvorstand wählen. Anträge für diesen Kongress können an die BDF-Landesgeschäftsstelle bis Ende Juli eingereicht werden.

Zur Einstimmung auf die nachmittägliche Exkursion in das Niedersächsische Forstamt Clausthal gab uns

der Forstamtsleiter Ralf Krüger einen Überblick über die Situation der Wälder im niedersächsischen Teil des Harzes. Seit sechs Jahren währt die Katastrophe mit den sterbenden Wäldern im Harz. Die Katastrophe begann 2017 mit einem Starkregenereignis und ging 2018 mit „Friederike“ weiter. Der damalige Schadholzanfall mit 100.000 fm kann aus heutiger Sicht mit dem Begriff „Peanuts“ belegt werden. In den folgenden Jahren haben die Borkenkäfer gezeigt, wozu sie bei passenden Bedingungen in der Lage sind. Die Schadfläche in den vier Harzforstämtern Niedersachsens liegt bei 30.000 ha. Im Forstamt Clausthal sind 80 % aller Fichtenbestände verschwunden.

Die toten Wälder sind nicht nur eine Belastung für die Natur, auch die hier arbeitenden aktiven Kolleginnen und Kollegen sind durch die Katastrophe mental erheblich belastet. Jahrelang nur hinter Katastrophen herzuarbeiten, ist eine erhebliche Anstrengung. Mittlerweile ist die Wiederaufforstung der geräumten Flächen in vollem Gang. Welche Baumarten und Verfahren sich als optimal erweisen, wird erst die Zukunft zeigen. In der Hoffnung, dass die nächste Generation mit unseren Leistungen zufrieden sein wird, endete das Treffen im Saale.

Gestärkt durch ein Mittagessen, ging es anschließend in den Wald. Besichtigt wurden die Schadflächen in der Nähe der Bundesstraße B4 (Bad Harzburg – Braunlage) unterhalb des Torfhauses. Auf ca. 600 m Höhe berichtete unser Kollege FWM Alexander Frese über seine Tätigkeiten und Erfahrungen bei der Walderneuerung. In der Zeit von November bis Mitte Mai sind insgesamt über 800.000 Pflanzen in den Boden gekommen. Als Standardverfahren hat sich die modifizierte Wiedehopfhau bewährt. Gepflanzt wird mit Arbeitskräften, die von Unternehmern gestellt werden. Die eigenen Forstwirten und Forstwirte sind mit anderen Aufgaben beschäftigt.

Um die riesigen Kahlfelder vor Verwilderung zu schützen, werden auch in größerem Umfang Saaten durchgeführt. Welche Erfolge dieses Verfahren bringt, bleibt abzuwarten. Die Teilnehmer konnten die ersten zarten Weißtannensämlinge schon bewundern. Insgesamt wird eine Vielzahl von Baumarten gepflanzt. In den Farben der Forsteinrichtung ergibt sich zukünftig die sog. „Harzer Torte“.

Die Teilnehmenden waren von den Waldbildern geschockt. Insbesondere die Kollegen, die den Harz aus alten Zeiten kennen. Der Harzer Slogan „Es grüne die Tanne (Fichte), es wachse das Erz“ gehört leider der Vergangenheit an. Die beiden Kollegen vom Forstamt Clausthal wurden vom Vorsitzenden mit Ammerländer Stärkungsmitteln in Gestalt von

Brot, Wurst und Korn bedacht, damit sie auch in Zukunft mit Kraft und Zuversicht für neue Wälder sorgen können.

Zum Ende der Veranstaltung konnte der Landesverbandsvorsitzende Dirk Schäfer den Teilnehmenden von der aktuellen Arbeit des BDF-Landesvorstands berichten. Dank seiner Arbeit scheint ein Umdenken in der Betriebsleitung eingesetzt zu haben, dass die neu entstehenden Wälder gepflegt und betreut werden müssen, was nur mit ausreichend qualifiziertem Personal möglich ist. Forstwirtschaft ist mehr als Holzhacken. Dirk Schäfer betonte in seinem Referat, dass die neuen Wälder alle gesetzlichen Funktionen erfüllen müssen, damit die gesellschaftliche Akzeptanz der Forstwirtschaft erhalten bleibt. Die seit Jahren laufende Diskussion über die Betreuung der Privat- und Genossenschaftswälder ist immer noch nicht beendet. Aber immerhin hat die LWK Niedersachsen die Einrichtung von neuen Bezirksförstereien angekündigt. Alle warten auf neue Modelle aus dem Landwirtschaftsministerium. „Der verschiedentlich aufgestiegene weiße Rauch war doch nicht weiß“, stellte Dirk Schäfer bedauernd fest. Aus Verbandssicht waren die bisher diskutierten Modelle nicht praxistauglich. Es besteht noch Hoffnung.

Ebenso hat der Landesverband die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass die Landesforsten ihre Mitarbeitenden auch wieder verbeamteten. Bei der LWK hat das erheblich zur Attraktivität beigetragen. Bei den NLF findet hingegen die Abstimmung mit den



Füßen statt. Wenn jungen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit zur Verbeamtung geboten wird, gehen sie in andere Bundesländer. Für 2024 steht satzungsgemäß ein Landesverbandstag an, bei dem der Vorstand neu gewählt werden muss. Der Landesvorstand ist auf der Suche nach geeigneten Kandidaten. Dirk Schäfer machte den Anwesenden klar, dass er nach elf Jahren als Vorsitzender nicht wieder antreten wird. Weitere Mitglieder des Landesvorstands werden ebenfalls nicht wieder kandidieren. Ebenso stehen 2024 wieder Personalratswahlen an. Auch hierfür werden Kandidaten gesucht.

Mit einem Dankeschön an alle Anwesenden und guten Wünschen für die kommende Zeit beendete Ulrich Zeigermann die Veranstaltung. Er hatte aber noch zwei Wünsche, die er mit auf den Weg gab. Erstens: Wo soll die Tagung 2024 stattfinden? Und zweitens: Liegen in der Geschäftsstelle die aktuellen Kontaktdaten vor? ■

LV

Treffen Ausschuss Junge Forstleute

Am 26. Mai traf sich der Ausschuss Junge Forstleute des BDF-Landesverbands Niedersachsen. Zum einen ging es um die Kommunikation der kürzlich durchgeführten Anwärterevaluation. Hier sind zunächst weitere Gespräche mit den Ausschussvorsitzenden von LWK und NLF geplant. Zum anderen wurde das Programm für die kommenden Monate erarbeitet.

Aus der Umfrage ging die Bedeutung der Broschüre „Forststudium – und dann?“ hervor. Aus diesem Grund soll diese zeitnah zum nächsten Wintersemester aktualisiert werden.

Aus Gesprächen mit den aktuellen Forstreferendaren ging hervor, dass sie sich auch gerne eine Evaluation für ihre Ausbildung wünschen. Die Anwärterumfrage wird also noch einmal für den ehemaligen höheren Dienst erweitert.

Zum Abschluss soll eine Exkursion mit dem Ziel des Kennenlernens und gegenseitigen Austausches geplant werden. ■

LV

Ehrung

Gratulation zum BDF-Jubiläum an Siegfried Forstreuter – eingetreten in den BDF am 1. August 1983, feiert unser Mitglied dieses Jahr sein 40. Jubiläum! Vielen Dank für die Treue und herzlichen Glückwunsch!



BDF-Urgestein Kay Boenig *im Ruhestand*



Am 30. März 2023 wurde Kay Boenig, Leiter des Regionalforstamtes Bergisches Land, in den Ruhestand verabschiedet. Nach dem Studium in Freiburg war er zunächst im Forstamt Villingen-Schwenningen tätig. Anschließend wechselte er nach NRW. Dort wurde er 1984 zum Leiter des Forsteinrichtungsbezirks Bergisches Land bestellt. Ab 1995 war Kay Boenig stellvertretender Leiter des Forstamtes Bergisches Land, wo er sich neben der Betreuung der Forstbetriebsgemeinschaften intensiv um die Forsteinrichtung kümmerte. Im Jahr 2016 wurde er Leiter des Forstamtes mit 78.000 ha Fläche, 28 Forstbetriebsbezirken, 42 Forstbetriebsgemeinschaften und ca. 30.000 Waldbesitzenden.

Kay Boenig ist seit 1985 Mitglied im BDF. Neben anderen Aktivitäten im Berufsverband ist er seit gut zwei Jahrzehnten Vorsitzender der Bezirksgruppe Bergisches Land. Für den jetzt begonnenen Ruhestand wünscht ihm die Bezirksgruppe Gesundheit, Glück und Zufriedenheit im neuen Lebensabschnitt. Wir hoffen auf ein Wiedersehen und gute Gespräche bei BDF-Veranstaltungen, Forstexkursionen, Jagden oder anderen passenden Gelegenheiten (mehr auf www.bdf-nrw.de). ■

StS

Hermann Kaiser *im Ruhestand*



Zum 31. Mai 2023 wurde unser Kollege Hermann Kaiser in den Altersruhestand verabschiedet. Nach dem Forststudium in Göttingen und beruflichem Einsatz in den Forstämtern Arnshausen und Lage der Forstverwaltung des Landes NRW trat er am 1. Juni 1989 seinen Dienst in der Forstabteilung des Landesverbandes Lippe an. Anschließend war er viele Jahre Leiter des Forstreviers Schieder. Um einer Kollegin mit Familie den Wiedereinstieg in den Außen-

dienst zu ermöglichen, tauschte er dies dann gegen das Forstrevier Hiddesen bei Detmold. In seinen letzten Dienstjahren leitete er schließlich das Forstrevier Belle in Horn-Bad Meinberg. Die Kolleginnen und Kollegen der Bezirksgruppe OWL wünschen Hermann Kaiser für seinen Ruhestand alles Gute. ■

N.A.

Jugend- und Auszubildendenvertretung im Landesbetrieb Wald und Holz

Vorsitz bleibt in der Hand des BDF

Links:
JAV-Vorsitzende Clara
Heinemann



Rechts:
stellvertretende
JAV-Vorsitzende Lisa
Marie Giese



Bei den Wahlen 2023 zur Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) im Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen hat der BDF drei von fünf Sitzen erlangt. Zur Vorsitzenden der Jugend- und Auszubildendenvertretung wurde in der konstituie-

renden Sitzung der JAV Clara Heinemann gewählt. Als Stellvertreterin wurde Lisa-Marie Giese gewählt. Damit bleibt der Vorsitz der JAV weiterhin in der Hand des BDF. Die Wahlen zur Hauptjugend- und Auszubildendenvertretung im Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz werden Ende Oktober / Anfang November durchgeführt. Allen Gewählten an dieser Stelle einen herzlichen Glückwunsch und für die nächsten zwei Jahre ein gutes Geschick bei der Ausübung ihres Amtes. An dieser Stelle auch unser herzlicher Dank an die scheidenden Mitglieder der alten JAV im Landesbetrieb: Lija Paustjan, Lukas Götdecke und David Karl Winter. Sie haben in den letzten zwei Jahren hervorragende Arbeit geleistet. ■

GT



Berufswettbewerb *Forstwirtschaft 2023*

Nach vier Jahren pandemiebedingter Pause konnte im April 2023 wieder der Berufswettbewerb für angehende Forstwirtinnen und Forstwirte in NRW stattfinden unter der Überschrift „Mit Herz und Hand – smart fürs Land“. Am Waldpädagogischen Zentrum Burgholz in Wuppertal stellten sich zehn Auszubildende des zweiten und dritten Ausbildungsjahres den Herausforderungen eines anspruchsvollen Wettbewerbs.

Das Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erfurt und die Landwirtschaftskammer NRW hatten einen Parcours praktischer Aufgaben errichtet. Unter prüfungsähnlichen Bedingungen bestimmten die Teilnehmenden Baum- und Straucharten, pflanzten junge Bäume, wechselten Motorsägenketten auf Zeit, fertigten Präzisionsschnitte an liegenden Stämmen und legten fachgerechte Fallkerbe an. Auch theoretisches Fachwissen wurde in einem allgemeinen Teil, einem berufsspezifischen Teil und einem kurzen Fachvortrag abgeprüft.

Die Industriegewerkschaft Bauen, Agrar, Umwelt, der Forstverein für NRW sowie der Bund Deutscher Forstleute NRW hatten gemeinsam Geldpreise für



die Bestplatzierten zur Verfügung gestellt. Alle Teilnehmenden konnten sich am Ende über weitere attraktive Sachpreise freuen. Robin Müller von der Forstabteilung des Landesverbandes Lippe setzte sich als Gewinner des Wettbewerbes durch. Den zweiten Platz belegte Marius Zöllner vom Stadtforst Schmallenberg, den dritten Platz Sebastian von Seydlitz vom Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erfurt. ■

Die Sieger des Berufswettbewerbs

UM



Vom *Wald* zum Wein, vom Baum zum Barrique

Unter dem Motto der Überschrift dieses Artikels trafen sich rund 25 Kolleginnen und Kollegen bei schönem Frühlingwetter zu einer Exkursion des Regionalverbandes Trier im dortigen Forstamt.

Unser Programm führte uns unter fachkundiger Leitung des Revierleiters Julian Thiebes durch verschiedene Waldbilder des Gemeindewaldes Longuich. Der Übergang von Weinbergslagen zu den laubholzdominierten Wäldern in der Moselregion lenkte unseren Blick auf die Eichenwirtschaft und die Verwendung der Eiche als Fassholz.

Gemeinsam mit dem französischen Holzkäufer Deschamps und einer Vertreterin der Winzergenossenschaft Mayschoß konnten wir uns über die Qualitätsanforderungen und die Verarbeitung der Eiche austauschen. Der anschließende Besuch des Weingutes Longen-Schlöder in Longuich und eine Probe



verschiedener Barrique-Weine rundeten den Tag ab und gaben allen die Gelegenheit, sich in gemüthlicher Atmosphäre auszutauschen.

In der Regionalversammlung stand neben der Diskussion zu aktuellen berufspolitischen Themen

BDF-Landesverband
Rheinland-Pfalz
Im Flürchen 12
54636 Rittersdorf
info@bdf-rlp.de





(u. a. Kfz-Entschädigung, Mitarbeiterbekleidung, Personalgewinnung, tarifliche Eingruppierung im Forstamtsbüro) insbesondere die Neuwahl des Regionalvorstandes auf der Tagesordnung. Die Neuwahl erbrachte folgendes Ergebnis für den Regionalverband Trier:

Vorsitzender:

Thomas Grünhäuser, FA Trier

Stellvertretende Vorsitzende:

Kinga Janosi, KWL Hermeskeil
Philipp Schreiber, FA Trier

Helmut Steuer, FA Trier

Alena Wehr, FA Trier

Ein herzliches Dankeschön für die Bereitschaft zur Mitarbeit, gutes Gelingen und Freude an den berufspolitischen Aufgaben! Dank an alle für die rege Teilnahme und die Unterstützung, die zum Gelingen dieser schönen Veranstaltung beigetragen haben. ■

*Thomas Kopp
ehemaliger Vorsitzender RV Trier*



Idealisten im Mikrokosmos Wald

Wir kämpfen für unsere Forstwirte und Forstwirtschaftsmeister

Liebe BDF-Mitglieder,

Forstwirte sind ein emotionales Thema, das dem BDF Saar, dem Saarforst und auch allen anderen arbeitgebenden Waldbesitzerinnen im Saarland seit Jahren unter den Nägeln brennt. Ein Beruf mit langer Tradition, mit einem breiten Spektrum an Arbeiten, die für den Lebensraum Wald und seine drei Hauptfunktionen enorm wichtig sind. Eine abwechslungsreiche Tätigkeit, aber auch körperlich anspruchsvoll und situationsbedingt nicht immer ganz ungefährlich. Nichts für Leute, die nur auf den Lohnzettel schauen. Wer nur des Geldes wegen arbeiten geht, der ist im Wald schlecht aufgehoben. Das ist nur etwas für Menschen, die sich nichts anderes vorstellen können. Idealisten.

Nach zahlreichen Reformen sind heute beim Saarforst noch 97 ForstwirtInnen (davon sieben an andere Landesbetriebe/-verwaltungen abgeordnet) und ForstwirtschaftsmeisterInnen beschäftigt. Bis Mitte der 90er-Jahre waren es noch weit über 200 Beschäftigte. In den kommenden sieben Jahren wechseln rund 30 von ihnen in den Ruhestand. Mit den drei bis fünf neuen Auszubildenden pro Jahr – von denen sich nur die Hälfte dafür entscheidet, nach der Ausbildung als Forstwirt zu arbeiten – können die altersbedingten Abgänge nicht kompensiert werden.

Das liegt nicht nur, aber auch an den tariflichen Rahmenbedingungen. Der Lohn ist im Vergleich zu anderen Berufsgruppen niedrig, Motorsäge und Betriebs-

stoffe müssen vorfinanziert werden, es gibt bis auf die Weiterbildung zum Forstwirtschaftsmeister keine Aufstiegsmöglichkeiten. Lohnerhöhungen sind nur über Tarifverhandlungen und damit verbundene Warnstreiks zu erreichen. Daran muss sich dringend etwas ändern. Sonst stirbt dieser wunderbare Beruf irgendwann aus.

Der BDF Saar zählt aktuell mehr als 40 ForstwirtInnen und ForstwirtschaftsmeisterInnen zu seinen Mitgliedern. Rechnet man die Auszubildenden hinzu, sind es sogar mehr als 50 Mitglieder aus dem Bereich der Waldarbeiterschaft. Auf die Gesamtanzahl der Mitglieder gerechnet entspricht dies einem Anteil von fast 40 %. Das dürfte bundesweit einzigartig sein.

Ein Grund dafür ist bestimmt in der Größe des Bundeslandes zu finden. Das Saarland ist klein und man kennt sich. Im Mikrokosmos Wald trifft das erst recht zu. Weiterhin setzt sich der Landesverband fast ausschließlich aus forstlich ausgebildeten Mitgliedern zusammen. In einem Verband wie dem BDF rennt man mit seinen Problemen offene Türen ein, man braucht vieles nicht zu erklären. Darüber hinaus sorgt die Arbeit im Verband über alle forstlichen Berufe und Hierarchien hinweg für ein gesundes Gemeinschaftsgefühl. Es ist gut möglich, dass sich viele, die im Wald arbeiten, in einem kleinen Berufsverband besser aufgehoben fühlen als in einer großen Gewerkschaft.

Viele der im Saarland beim Land, in den Kommunen oder in privaten Forstbetrieben beschäftigten Forst-

wirtInnen wurden noch im Saarland an der Waldarbeitschule in Eppelborn ausgebildet. Personalmangel führte dazu, dass der überbetriebliche und schulische Ausbildungsbetrieb nicht mehr aufrechterhalten werden konnte. Seit 2016 gibt es eine Kooperation mit der Rheinland-Pfälzischen Forstverwaltung. Die überbetriebliche Ausbildung findet seitdem in Hachenburg im Westerwald und die Berufsschule in Bad Kreuznach statt. Die ForstwirtschaftsmeisterInnen werden schon seit Mitte der 90er-Jahre nicht mehr im Saarland ausgebildet. Die meisten der Teilnehmer und Teilnehmerinnen besuchen den Lehrgang in Hachenburg in Rheinland-Pfalz.

Für die praktische Ausbildung der ForstwirtInnen sind aktuell drei Forstwirtschaftsmeister zuständig, die wir in dieser Ausgabe gerne persönlich vorstellen möchten. Ihre Arbeit geht im Alltagsbetrieb häufig unter und wird darüber hinaus als selbstverständlich angesehen. Viel zu selten erfahren sie die Wertschätzung, die ihnen zusteht. Ihre Leistung und ihr Engagement können aber nicht hoch genug eingeschätzt werden. Jungen Menschen den Beruf des Forstwartes mit seinen vielfältigen Aufgaben zu vermitteln, ist eine große Herausforderung und Verantwortung.

Der „alte Hase“ unter den auszubildenden Forstwirtschaftsmeistern ist Clemens Mees. Er ist 58 Jahre alt und kommt aus Hofeld-Mauschbach bei St. Wendel. Nach der Mittleren Reife und dem Besuch der höheren Handelsschule begann er 1982 seine Ausbildung zum Forstwirt im damaligen Revier Urexweiler. Im Anschluss an die Ausbildung war er dort auch bis 1993 als Forstwirt tätig.

Von 1993 bis 1994 absolvierte er die Ausbildung zum Forstwirtschaftsmeister – damals noch beim Saarforst. Bis zum Herbst 1998 arbeitete er als Forstwirt im Revier Oberthal. Ab Oktober 1998 nahm er dann seine Tätigkeit als Forstwirtschaftsmeister und Ausbildungsmeister auf. Erst im damaligen Regionalbetrieb Ost (Revier Furpach) und dann ab 2005 im Revier Tholey-Marpingen (heute Ausbildungsrevier). In seiner bisherigen 25-jährigen Zeit als Ausbildungsmeister hat Clemens Mees bereits 40 ForstwirtInnen ausgebildet. Einige seiner ehemaligen Auszubildenden sind jetzt selber ForstwirtschaftsmeisterInnen. Dazu gehören auch seine Kollegen Sebastian Auler und Jens Trouvain, die gemeinsam mit ihm das Ausbildungsteam bilden.

Sebastian Auler ist 42 Jahre alt und kommt aus Neunkirchen. Nach der Mittleren Reife absolvierte er erst eine Ausbildung zum Schreiner. Im Anschluss an den Zivildienst besuchte er die Fachoberschule für Bauingenieurwesen in Neunkirchen und schloss diese mit der Fachhochschulreife ab.

Seit dem Jahr 2003 ist Sebastian Auler beim Saarforst Landesbetrieb beschäftigt. Nach der Ausbildung wurde er als Forstwirt in den Revieren Lebach, Karlsberg und Homburg eingesetzt. Im Jahr 2015 schloss



er die Ausbildung zum Forstwirtschaftsmeister erfolgreich ab. Nach zwei Jahren als Forstwirtschaftsmeister in den Revieren Scheidterberg und Sulzbach ist er seit 2018 als Ausbilder an der Waldarbeitschule in Eppelborn tätig. Dem BDF schloss sich Sebastian bereits im Jahr 2007 an. Er war lange Jahre mit großem Engagement im Vorstand aktiv.

Die Ausbildungsmeister und die aktuellen Auszubildenden

Der Jüngste im Bunde ist Jens Trouvain. Er ist 26 Jahre alt und stammt aus Saarwellingen-Reisbach. Nach der Mittleren Reife begann er 2013 eine Ausbildung zum Forstwirt beim Saarforst Landesbetrieb. Er gehörte zum letzten Jahrgang, der im Saarland ausgebildet wurde. Nach erfolgreichem Abschluss arbeitete er heimathnah im Revier Beckingen-Elm. Im Jahr 2019 schloss er die Ausbildung zum Forstwirtschaftsmeister ab. Im Anschluss wurde er bis zum Sommer 2021 als Forstwirt in Beckingen-Elm eingesetzt. Zum 1. Juni 2021 wurde er als Ausbildungsmeister an die Waldarbeitschule berufen. Er betreut gerade seinen ersten Jahrgang.

Zurzeit bildet der Saarforst Landesbetrieb elf ForstwirtInnen aus. So gut wie alle Ausbildungsmeister und Auszubildenden sind Mitglied im BDF. Die Auszubildenden des 3. Lehrjahres Katharina Groß, Samuel Dörr und Noah Fassbender befinden sich in der Abschlussprüfung. Im August dieses Jahres werden dann fünf neue Auszubildende eingestellt. Dieser Jahrgang wird Sebastian Auler zugeteilt. Das wäre der dritte Jahrgang, den er seit 2018 ausbildet.

Seitens des Saarforstes ist es geplant, zukünftig fünf Auszubildende pro Jahr einzustellen. Das ist eine Entscheidung, die vom BDF-Landesverband sehr begrüßt wird. Bleibt nur zu hoffen, dass es ausreichend geeignete Bewerber gibt und sich die Mehrheit dafür entscheidet, in ihrem erlernten Beruf zu arbeiten. Abschließend möchte der Vorstand allen Mitgliedern eine gute Sommerzeit wünschen. Den drei jungen Kollegen, die gerade die Abschlussprüfung absolvieren, wünschen wir viel Erfolg und den neuen Azubis einen guten Start ins Berufsleben. ■

BDF-Landesverband
Saarland
Im Schmelzerwald 101
66386 St. Ingbert
m.weber@
sff.saarland.de





Aufruf zur Beteiligung

Am 8. Mai 2023 fand auf Wunsch des Staatsministers Günther (SMEKUL) eine Videokonferenz in sehr angenehmer Atmosphäre mit VertreterInnen der beiden Fachgewerkschaften IG BAU und BDF Sachsen unter anderem zu den Themen Personalpolitik und Führungskultur im Staatsbetrieb Sachsenforst und SMEKUL statt. Für den BDF Sachsen nahm der Autor an diesem Gespräch teil.

Dabei äußerte der Minister den Wunsch, Anregungen und Probleme über die jeweilige Fachgewerkschaft an ihn heranzutragen, um hier gegebenenfalls gemeinsam mit der Geschäftsleitung des SBS Lösungen herbeizuführen. Diesen Wunsch nehmen wir als BDF Sachsen natürlich sehr gerne auf und bitten daher unsere Mitglieder, entsprechende Äußerungen per E-Mail an BDF-Sachsen@gmx.de zu übermitteln. Wir würden diese Anregungen anonymisieren.

Weiterhin wurde meine Bitte, die Gewerkschaften als Vertreter der Beschäftigten seitens der Hausleitung zum Beispiel durch die Möglichkeit der kostenlosen Nutzung von Liegenschaften zu unterstützen, sehr positiv aufgenommen und entsprechende Unterstützung zugesichert.

Seitens des Staatsministers wurden die hohe Bedeutung unserer gewerkschaftlichen und berufspolitischen Arbeit für die Vertretung der Beschäftigten und die notwendige, teilweise schon gelebte Beteiligung bei Entscheidungsprozessen für bestmögliche Lösungen hervorgehoben. Erste positive, praktische Entscheidungen wurden hier auch schon getroffen. Bewegung nach Jahren des Stillstandes und teilweise Rückschrittes ist hier also durchaus zu erkennen.

Auch beim Thema Führungskultur konnten wir feststellen, dass die Vorstellungen von Staatsminister und den Gewerkschaften hier sehr eng beieinanderliegen. Herr Staatsminister Günther ist sich sehr bewusst, dass in Zeiten von Fachkräftemangel die negativen Beispiele, die es leider an einigen Stellen im Staatsbetrieb Sachsenforst immer noch gibt, unbedingt beseitigt werden müssen – und hat uns deshalb das oben angesprochene Format des direkten Weges angeboten, das wir natürlich auch mit Augenmaß nutzen werden.

Auch bei den fachlichen Themen folgte er unserem Wunsch nach besserer Beteiligung bei der Entscheidungsfindung und Kommunikation. Das wurde auch im Nachgang bei der Auswertung mit dem Abteilungsleiter 5 sehr deutlich, der diese Themen weiter vertiefte, direktes Feedback wünschte und selbstverständlich von uns auch bekam. Klar ist allen Seiten, dass es bei den fachlichen Entscheidungen nicht um das OB, sondern das WIE gehen muss. Hier sollten wir uns aus meiner Sicht als Gewerkschaft

auch stärker als bisher auf die Kernthemen von Gewerkschaft (nämlich: Wie können Bedingungen für unsere Mitglieder verbessert werden?) konzentrieren, statt um die strategische, wirtschaftliche oder waldbauliche Ausrichtung des SBS zu streiten, bei der es ja auch in der Mitgliedschaft der Gewerkschaften sehr differenzierte Ansichten gibt.

Hier liegen die Ziele unseres Berufsverbandes und der Hausleitung aus meiner Sicht weniger weit auseinander als in der Vergangenheit. Das alte Primat der unbedingten Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen auf der Einzelfläche wird hier gerade den sozialen Zielen (z. B. Bezahlung und Anzahl der Mitarbeiter) deutlich mehr angepasst als in der Vergangenheit. Das sollten wir auch honorieren, was nicht bedeutet, dass man die anderen Fragen nicht diskutieren darf. Auch hier besteht Einigkeit mit der Hausleitung, dass diese Anpassungen der Strategie erklärt werden und die Beschäftigten (auch und besonders die Führungskräfte) mitgenommen werden müssen. Klima- und Naturschutz kosten Geld und funktionieren nur mit dazu motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in ausreichender Anzahl. Dem konnte auch der Staatsminister folgen.

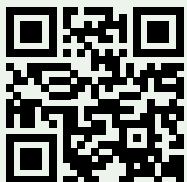
Die Hausleitung ist der gewählte Vertreter des Waldbesitzers Freistaat Sachsen, dessen Vorgaben durch die Beschäftigten erfüllt werden müssen, auch wenn sie privat durchaus anderer Meinung sein können. Über die besten Wege zum Ziel, welche die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehen sollen, muss offen kommuniziert, diskutiert und dies ggf. auch erklärt werden.

Als Fazit muss man für dieses Gespräch von einer Stunde mit dem Minister und einer weiteren mit dem Abteilungsleiter Herrn Enders festhalten, dass der Staatsminister und Herr Enders sehr gut vorbereitet waren, auch im Detail ein hohes Wissen und Interesse an Detailfragen gezeigt haben und wir sehr konkrete Lösungsansätze für verschiedene Fragen diskutieren konnten. Das ist für Gespräche mit Politikern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hausleitung nach meiner bisherigen Erfahrung alles andere als selbstverständlich und lässt Vertrauen in die weitere Zusammenarbeit finden.

Natürlich gibt es auch noch verschiedene offene Themen, wie die Beteiligung von Personalrat und Gewerkschaften an der Ausbildung, damit neue Beschäftigte auch gleich am Anfang etwas zu der Arbeit in den Gewerkschaften und Gremien erfahren.

Wir bleiben dran. ■

Rolf Schlichting



Im Gespräch mit ThüringenForst

Anfang Juni traf sich der Vorstand des BDF Thüringen mit dem Vorstand der ThüringenForst Anstalt des öffentlichen Rechts (AÖR). An dem Gespräch nahmen seitens des BDF Andreas Schiene, Uta Kri-spin, Marcus Mennecke sowie Jens Düring teil. ThüringenForst wurde von den beiden Vorständen Volker Gebhardt und Jörn Ripken sowie Ingo Greitzke vertreten.

Nach Veröffentlichung eines offenen Briefes an die Mitglieder des BDF unter den Beschäftigten kurz vor dem Jahreswechsel in der Mitarbeiterzeitschrift das-blatt schien der Gesprächsbedarf seitens des Vorstandes von ThüringenForst sehr hoch. Warum dieser Gesprächsbedarf vorher nie auf andere Art und Weise artikuliert wurde, blieb zunächst unklar. Der AÖR-Vorstand trifft mindestens jeden Monat Vertreter des BDF-Vorstands bei den Monatsgesprächen des Gesamtpersonalrats. Zumindest am Rande dieser Sitzungen hätten Terminwünsche signalisiert werden können. Auch die Kontaktdaten des BDF sind nicht unbekannt.

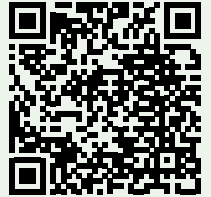
Der BDF machte bei dem Gespräch in der ThüringenForst-Zentrale auch deutlich, dass das Vorgehen mittels eines solchen offenen Briefes und der darin aufgeworfenen Behauptungen eher verstört, als zu einem konstruktiven Dialog beizutragen.

Beide Seiten waren sich jedoch einig, dass Vergangenheitsbewältigung zwar durchaus auch hilfreich sein kann, es in diesem Fall jedoch weitaus förderlicher ist, in die Zukunft zu schauen und zu konstruktiven Gesprächen und einer gedeihlichen Zusammenarbeit zu kommen. Wobei der BDF auch verdeutlichte, dass man auch weiterhin Kritik dort übt, wo sie angebracht ist.

Jörn Ripken äußerte gleichfalls, wie wertvoll der Vorstand insgesamt die Arbeit der Gewerkschaften einschätzt und dass die Kommunikation mit dem BDF durchaus sehr schwierig sei. Der BDF räumte ein, dass es hier durchaus noch Verbesserungspotenzial gebe, es allerdings in einem rein ehrenamtlich organisierten Verband mit kleinem Vorstand mitunter sehr schwierig sei, zu arbeiten.

Der erste zarte Gesprächsfaden ist nun also gesponnen. Das nächste – dann auch inhaltliche – Gespräch ist bereits vereinbart. Die Einladung zum baldigen Forstgewerkschaftstag (siehe unten) wurde auch schon ausgesprochen. Sie haben Themen, die wir als BDF diskutieren sollen? Melden Sie sich gern in unserer Geschäftsstelle. ■

BDF-Landesverband
Thüringen
Kindermannstr. 130
99867 Gotha
info@
bdf-thueringen.de



JAGDMUNITION

MIT BLEIFREIEN GESCHOSSEN

- in allen gängigen Kalibern erhältlich
- mit Reichenberg-HDB-Kupferjagdgeschossen
- verschiedene Geschosstypen-Konstruktionen
- Spitzenqualität, mit absoluter Präzision
- ein Optimum an Leistung und Ballistik

erhältlich bei:

SKADI

Munitionstechnik

Stifterstraße 13 · 92439 Bodenwöhr

Tel: 09434-902989 · Fax: 09434-902997

E-Mail: info@skadi-waffen.de · Internet: www.skadi-waffen.de



Save the date!

Landesgewerkschaftstag am 25.09.2023

Am 25. September 2023 findet mit dem Landesgewerkschaftstag des BDF Thüringen die Mitgliederversammlung des Verbands in Erfurt statt. Sie ist das oberste Organ des BDF und stellt damit die Weichen für die Zukunft. Von 9:30 Uhr bis 12:30 Uhr findet der interne Teil inkl. Wahlen statt. Der öffentliche Teil steht unter der Überschrift „Klimakrise, Waldkrise, Personalkrise – quo vadis, ThüringenForst?“ und startet um 14:00 Uhr. Wir wollen ins Gespräch kommen mit FachexpertInnen und der Politik – sowie natürlich mit allen Beschäftigten.



Bundesforst-Nachwuchsgewinnung per Trainee-Ausbildung



Im Jahre 2017 hat Bundesforst mit der Trainee-Ausbildung im gehobenen und höheren Dienst begonnen und bis zum heutigen Zeitpunkt über 50 junge Menschen qualifiziert. Durchschnittlich sollen in den nächsten Jahren jährlich acht Ausbildungsplätze im gehobenen Dienst und bis zu vier im höheren Dienst besetzt werden.

Die Ausbildung hat eine Gesamtlaufzeit von 24 Monaten und startet mit dem Einführungslehrgang (Frischlingslehrgang). Im gehobenen Dienst wird jeweils ein Trainee einem Forstrevier (Ausbildungsrevier) zugeteilt, im höheren Dienst ist die Betriebsleitung des ausbildenden Bundesforstbetriebes für die Trainee-Ausbildung verantwortlich. Über die gesamte Ausbildungszeit werden die anfallenden Tätigkeiten im Innen- und Außendienst des jeweiligen Forstreviers bzw. BFBs vermittelt.

Während der ersten 18 Monate absolvieren die Trainees gemeinsam Lehrgänge zu den Themen Verwaltung, Verkehrssicherung, Einkauf, technische und biologische Produktion, Naturschutz sowie einen Einführungslehrgang zur Forsteinrichtung. In einer sechswöchigen Hospitationszeit lernt jeder Trainee einen anderen Bundesforstbetrieb kennen und innerhalb der zweiwöchigen Reisezeit bereist der Traineejahrgang gemeinsam ausgewählte Exkursionspunkte im gesamten Bundesgebiet, wie beispielsweise die DBU-Liegenschaft Prora auf Rügen, das Wildlifemanagement am Frankfurter Flughafen oder die Hochgebirgsliegenschaften der Bundeswehr in den Alpen.

Während der Ausbildungszeit sind zwei Projektarbeiten von jedem Trainee zu fertigen, die dann im

Rahmen von Präsentationen der Zentrale Bundesforst (ZEBF) sowie dem Ausbildenden vorgestellt und anschließend benotet werden. Zur Sicherstellung des Ausbildungserfolges führen Ausbildende und ZEBF gemeinsam mit dem Trainee während der Ausbildungszeit mehrere Feedbackgespräche. In den letzten sechs Monaten der Ausbildung erfolgt die Einarbeitung in den zukünftigen Arbeitsplatz bei Bundesforst, z. B. auf einem freien Forstrevier, in der Sachbearbeitung in der Zentrale oder auf dem Dienstposten einer freien Betriebsbereichsleitung (h. D.).

Eingestellt werden die Trainees im gehobenen Dienst auf Dienstposten, die nach Entgeltstufe E9b, Stufe 1 TVöD dotiert sind. Die Trainees im höheren Dienst werden nach E13, Stufe 1 eingestellt. Weiter stellt Bundesforst jedem seiner Trainees während der Ausbildungszeit neben der Dienstkleidung und der PSA ein Dienst-Kfz, einen Laptop, ein iPhone inkl. privater Nutzung, einen Schalldämpfer für die Jagdwaffe und gewährt für die zur Verwaltungsjagd verpflichteten Personen die üblichen Jagdaufwandsentschädigungen. Nach Abschluss der Ausbildung werden die Trainees i. d. R. in unbefristete Beschäftigungsverhältnisse im jeweiligen Eingangsamt (E10 bzw. E14) ohne Probezeit übernommen.

Die Rückmeldungen der ausgebildeten Trainees fallen beim weit überwiegenden Teil positiv aus, insbesondere die Vielfältigkeit der auf die speziellen Belange von Bundesforst ausgerichteten Ausbildung findet große Zustimmung und das Engagement der Ausbildenden wird immer gelobt. Uneinig sind sich die Trainees beim Thema, ob eine Abschlussprüfung sinnvoll und notwendig ist. Eine solche Prüfung





sollte dann aber auch den Ansprüchen einer Staatsprüfung entsprechen. Mehr Transparenz wird bei der Findung der Abschlussnote gefordert, hier wäre z. B. eine Aufschlüsselung der Abschlussnote in Teilnoten nach folgender Gewichtung für den gehobenen Dienst vorstellbar: jede der zwei Projektarbeiten mit je 10 %, Innendienst mit 30 % und Außendienst mit 50 %. Da viele Trainees erstmals bei Bundesforst mit der Bundeswehr in Kontakt kommen, ist ein zusätzliches Lehrgangselement über die Strukturen, Hierarchien und Zuständigkeiten der Truppe und Wehrverwaltung notwendig, um optimal für die Arbeit mit unserem Hauptnutzer vorbereitet zu sein.

Zu Beginn des neuen Ausbildungsverfahrens gab es die klassischen Kinderkrankheiten mit u. a. verzögerter Auslieferung von „Hard- und Software“, nun haben sich die Ausbildungsbedingungen in den Revieren und Betrieben aber gefestigt. Nach ein paar Rotationen ergibt sich ein fester Stamm an Auszubildenden für die Trainee-Ausbildung. Sie zeigt einen Weg auf, wie Fachkräfte für Bundesforst erfolgreich gewonnen werden können, und eröffnet Möglichkeiten, sich am Arbeitsmarkt als zukünftiger Arbeitgeber in Stellung zu bringen.

Von dem auszubildenden Personal werden der enge zeitnahe Kontakt und Austausch mit ZEBF, insbesondere bei Problemen in der Ausbildung, sehr gelobt. Allerdings hat bei der Trainee-Ausbildung im g. D. der bzw. die AusbilderIn im Ausbildungsrevier einen Großteil der Ausbildungsarbeit zu leisten, Ausbildungsthemen müssen vor- bzw. nachbereitet und übertragene Aufgaben kontrolliert werden. Dabei läuft der Revieralltag aber weiter und trotz aller Unterstützung des Trainees bei den Reviertätigkeiten ist eine deutliche Aufgabenmehrung festzustellen. Auch nach Ende der Trainee-Ausbildung fungieren die AusbilderInnen noch weiter als Mentoren für ihre ehemaligen Trainees. Insbesondere Kolleginnen und Kollegen, die schon mehrere Trainees erfolgreich ausgebildet haben – die ersten haben nun den vierten Trainee –, verdienen mehr

als nur warme Worte von ZEBF. Der BDF-Bundesforst fordert (siehe Seite 37 der Novemberausgabe 2022 von BDF aktuell, folgen Sie dazu bitte dem QR-Code am Seitenrand) unter anderem für die Arbeitsplätze der AusbilderInnen der Trainees im g. D. eine Dienstpostenbewertung nach A12/E12, unabhängig davon, ob das Forstrevier ohne Ausbildung nach A/E10 oder A/E11 eingestuft ist. Für eine gute und erfolgreiche Ausbildung benötigen wir motiviertes Ausbildungspersonal, das auch in finanzieller Hinsicht eine entsprechende Würdigung seiner zusätzlichen Tätigkeit erhält. ■

L.S.



Steingaesser

**Seit 200 Jahren im Dienste der Forstwirtschaft
Höchste Qualität bei Forstpflanzen und Waldsamen**



- Forstpflanzen
- gebietsheimische Sträucher
- Topfpflanzen
- Einzelschutz
- Zaunbau
- maschinelle und manuelle Pflanzverfahren
- Pflege
- Zertifizierung
- Lohnanzucht
- Beerntungen

G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH

Fabrikstraße 15 · 63897 Miltenberg/Main
Telefon 09371/506-0 · Telefax 09371/506-150

Hahnbrunnerhof · 67659 Kaiserslautern
Telefon 0631/70974 · Telefax 0631/76886
info@steingaesser.de · www.steingaesser.de



@fire

**Weltweit schnelle Nothilfe
nach Naturkatastrophen und
bei großen Waldbränden**



Die gemeinnützige Hilfsorganisation @fire – Internationaler Katastrophenschutz Deutschland e. V. leistet seit 2002 weltweit schnelle und unbürokratische Nothilfe nach Naturkatastrophen. Aufgrund der speziellen Fähigkeiten und Erfahrungen kommt @fire immer häufiger auch innerhalb Deutschlands zur Unterstützung der kommunalen Gefahrenabwehr zum Einsatz. Dies gilt insbesondere überregional bei großen Waldbränden.

Die über 400 Helferinnen und Helfer sind in der Waldbrandbekämpfung sowie dem Suchen und Retten von Verschütteten nach Erdbeben speziell ausgebildet. @fire verfügt über Kräfte zur Brandbekämpfung am Boden und aus der Luft, zum kontrollierten

Abbrennen von Vegetation und zur Ausbildung der kommunalen Feuerwehren und Forsten. Alle Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich und unentgeltlich. Die Finanzierung von Einsätzen, Ausbildungen und Ausrüstung erfolgt überwiegend spendenfinanziert.

Nach den großen Erdbeben auf Haiti und in Nepal, aber auch nach der verheerenden Explosion in Beirut war @fire auf Anforderung im Einsatz. Bei Waldbränden von Griechenland über Portugal bis Bolivien unterstützte @fire die lokalen Einsatzkräfte. Darüber hinaus leistete @fire bei vielen weiteren Schadenslagen Soforthilfe und humanitäre Unterstützung.

Innerhalb Deutschlands ist @fire als Teil der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben im Katastrophenschutz anerkannt. International ist @fire Mitglied der International Search and Rescue Advisory Group der Vereinten Nationen und arbeitet weltweit mit anderen Hilfsorganisationen zusammen.

Weitere Informationen
unter www.at-fire.de.

